36. Jahrgang. Donnerstag, 9. März. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Nr. 20016.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1893.

Zur gegenwärtigen Lage der Bierbrauerei in der Provinz Westpreußen.

(Nachdruck verboten.)

I.

Die im Reichstage gegenwärtig zur Discussion stehende Vorlage der Reichsregierung, betreffend die Erhöhung der Brausteuer hat das Interesse für unsere braugewerblichen Verhältnisse wohl mehr als es je vor dem geschehen ist, bei weiten Kreisen der Bevölkerung wachgerufen. Die nachfolgenden Mittheilungen, welche sich mit den bezüglichen Verhältnissen in der Provinz Westpreußen im besonderen beschäftigen, dürfen mithin actuelles Interesse beanspruchen.

Vorweg sei im allgemeinen bemerkt, daß die gegenwärtige Lage, insbesondere der norddeutschen Bierbrauerei — auch abgesehen von der viel umstrittenen Frage der Erhöhung der Brausteuer — zweifellos eine kritische zu nennen ist. Bei einer Betrachtung der bezüglichen statistischen Ergebnisse[1]) findet man nämlich, daß — im Umfange des früheren Brausteuergebietes[2]) — der Durchschnitt der absoluten Productionszunahme in der zwanzigjährigen Periode 1872—1891/92 rund 663 400 Hectoliter, und in der zehnjährigen Periode 1880/81 bis 1889/90 sogar rund 1 087 300 Hectoliter pro Jahr betragen hat, daß jedoch die Productionszunahme der letzten zwei Etatsjahre 1890/91 und 1891/92 mit 139 960 Hectoliter bezw. 249 131 Hectoliter ganz bedeutend hinter den beiden vorerwähnten Jahresdurchschnitten zurückbleibt.[3]) Es ist hiernach die Annahme wohl gerechtfertigt, daß die norddeutsche Bierbrauerei mit dem Etatsjahre 1889/90 — wenigstens vorläufig, bezw. für eine Reihe von Jahren — so weit es sich um die jeweilige Mehrproduction in den einzelnen Betriebsjahren handelt, ihren Productionshöhepunkt erreicht haben dürfte und daß die Bierbrauer Deutschlands sich nicht länger der Selbsterkenntniß verschließen dürfen, daß sie bereits in einer Ueberproduction in allen Theilen Deutschlands stehen.[4])

Die Provinz Westpreußen gehört zu denjenigen acht Verwaltungsbezirken des Brausteuergebietes, in denen im Etatsjahr 1891/92 die Bierproduction einen verhältnißmäßig bedeutenden Rückgang erfahren hat. Die Provinz weist nämlich eine Gesammtproduction von 588 503 Hectoliter auf, gegen 626 238 Hectoliter im Vorjahre, also um 37 735 Hectoliter weniger. Dieser Rückgang erstreckt sich sowohl auf die obergährigen als die untergährigen Biere, da 137 572 Hectoliter obergähriges (im Vorjahre 161 694 Hectoliter) Bier, also 24 122 Hectoliter weniger, und 450 931 Hectoliter untergähriges (im Vorjahre 464 544 Hectoliter) Bier, also 13 613 Hectoliter weniger, hergestellt wurden.

Dieser Rückgang hängt zum Theil mit den dem Biergenuß im allgemeinen ungünstigen Verhältnissen (der Sommer des Jahres 1891 zeichnete sich mehr vielleicht noch als der vorhergegangene durch naßkalte Witterung aus, und die Erwerbsverhältnisse waren im letzten Etatsjahre nicht besser als im vorigen, während die Preise der wichtigsten Lebensmittel auf einen höheren Stand gestiegen waren), in der Hauptsache aber damit zusammen, daß die Bier trinkende Bevölkerung mehr und mehr den untergährigen Bieren vor den oberjährigen den Vorzug giebt (auch in der Provinz Westpreußen vermindert sich die Herstellung obergähriger Biere seit geraumer Zeit alljährlich). Hierzu kommt, daß die untergährigen Biere durch die größeren Brauereien, in denen sie vorzugsweise hergestellt werden, in stets wachsenden Mengen bis in die entlegensten ländlichen Bezirke abgesetzt, das Flaschenbier-Geschäft fortwährend erweitert, und dadurch der Bezug und der Ausschank dieser Biere immer leichter gemacht wird.

Im Etatsjahr 1891/92 war der Bestand der in der Provinz überhaupt vorhandenen Brauereien 102, wovon 83 städtische und 19 ländliche. Die Zahl der Betriebe betrug 98, darunter 35 obergährige und 63 untergährige Bierbrauereien.

Haushalte, in denen sogenannter „steuerfreier Haustrunk" bereitet wird, wurden in Westpreußen nicht ermittelt.[5]) Diese Art Braustätten findet sich hauptsächlich in den Verwaltungsbezirken Mecklenburg und Thüringen, sowie in einigen nördlichen Provinzen des preußischen Staates (Ostpreußen zählte deren 1989, Pommern 2260). Bemerkenswerth ist, daß auf Mecklenburg allein mehr als 2 Fünftel (16 016 von überhaupt 39 676 im Jahre 1891/92) dieser Braustätten entfallen, deren Vorhandensein zweifellos einem örtlichen Bedürfniß der betreffenden Landestheile entsprechen dürfte, da ihre Zahl seit dem Etatsjahr 1886/87 nahezu unverändert geblieben ist.

Die Biergewinnung von je 100 Kilogr. Braustoffen stieg in Westpreußen successive von 4,05 Hectoliter in 1883/84 auf 4,51 Hectoliter in 1890/91.

1) Vergleiche meinen Aufsatz: „Die Bier- und Hopfen-Industrie im deutschen Reiche und ihre gegenwärtige Lage" in Nr. 2 ff. Jahrg. 1893 der „Zeitschrift für das gesammte Brauwesen" (München, R. Oldenbourg).

2) Das Brausteuergebiet hat bekanntlich durch den am 15. Oktober 1888 erfolgten Zollanschluß von Hamburg, Bremen etc. eine Erweiterung erfahren, welche Thatsache bei den entsprechenden Productionsziffern der Campagnen 1890/91 und 1891/92 berücksichtigt werden muß.

3) Für die vier Etatsjahre 1886/87—1889/90 steigt der Jahresdurchschnitt der absoluten Productionszunahme sogar auf rund 1 641 500 Hectoliter.

4) Daß in dem industriellen Königreich Sachsen, einem Lande, welches man mit Rücksicht auf den dortigen Bierverbrauch als das „norddeutsche Baiern" bezeichnen kann, die Bierproduction in den dem Etatsjahre 1889/90 folgenden zwei Jahren um zusammen 378 758 Hectoliter, also um eine verhältnißmäßig erhebliche Menge zurückgegangen ist, darf als eine weitere Bestätigung für unsere Auffassung betrachtet werden, denn Sachsen ist insofern ein ganz zuverlässiger Barometer!

5) Steuerfrei ist die Bierbereitung als Haustrunk zum eigenen Bedarf in einem Haushalte von nicht mehr als 10 erwachsenen Personen.

Deutschland.

A. **Berlin**, 8. März. Wir haben schon wiederholt darauf hingewiesen, daß die Art und Weise, wie von manchen der Regierung nahestehenden Kreisen für die **Militärvorlage** agitirt wird, nicht dazu angethan ist, derselben neue Anhänger zu verschaffen. Einen solchen Fall haben wir heute wieder zu registriren. Wie wir einem Privatbriefe aus **Neusalz** in Schlesien, der an einen freisinnigen Reichstagsabgeordneten gerichtet ist, entnehmen, ließ der dortige **Postdirector** am vergangenen **Sonntag Nachmittag** (!) durch seine **Unterbeamten** die bekannte bei Mittler erschienene Broschüre: „Aufklärung über die Militärvorlage" verbreiten. — Es würde sich empfehlen, bei der dritten Lesung des Postetats Herrn v. Stephan darüber zu interpelliren, ob eine derartige Agitation der Postbeamten seine Billigung findet. Daß der Herr Staatssecretär des Reichspostamts dieselbe **veranlaßt** haben sollte, wollen wir bis auf weiteres nicht annehmen.

Berlin, 8. März. Die **Uebersiedelung des Kaisers** mit seinem Hofhalt **nach dem Neuen Palais** bei Potsdam dürfte in diesem Jahre gleich nach dem Osterfeste erfolgen. Hofmarschall v. Lynker, welcher immer wenige Tage vor der Uebersiedelung zur Beaufsichtigung der Einrichtungen des Hofhalts anzukommen pflegt, bezieht bereits Ende dieses Monats seine Wohnung in der Villa Liegnitz zu Sanssouci.

* **[Das Herrenhaus]** will vom 17. bis zum 23. März, also im Zeitraum einer Woche, einschließlich der Etats alles erledigen, was ihm vorliegt. Für die Etatsberathung sind drei Tage in Aussicht genommen. Die übrige Zeit wird zumeist durch Vorstöße der Agrarier ausgefüllt werden, deren Hauptführer, Graf Mirbach, Mitglied des Herrenhauses ist. Am 15. d. Mts. treten die Commissionen dieses Hauses zur Berathung zusammen.

* **[Die Erkrankung des Fürsten Bismarck]** an einer Venenentzündung war ziemlich belanglos. Der Fürst hatte früher ähnliche Beschwerden in viel heftigerem Maße. Jetzt ist der Anfall vollkommen beseitigt. Die geistige Frische und Spannkraft des Fürsten ist bei seinem hohen Alter bewundernswerth.

* **[Die Candidatur Fusangel.]** Während sich die Presse aller Parteirichtungen lebhaft mit der Candidatur Fusangel in Olpe-Meschede beschäftigt, schweigt sich die „Germania", welche doch bei der Angelegenheit am ersten interessirt ist, auch heute wieder vollständig aus. Ueber die am Montag stattgehabte Versammlung in Fredeburg bringen die Blätter ausführliche Berichte, die ohne Ausnahme zu dem Resultate kommen, daß die Chancen für Fusangel die denkbar günstigsten seien. Die Fusangel-Enthusiasten des Wahlkreises behaupten sogar, daß ihr Candidat des „linken Flügels" die doppelte Stimmenzahl der übrigen Candidaten auf sich vereinigen werde. Die Centrumsfraction hat sich noch nicht darüber schlüssig gemacht, ob sie officiell in die Wahlcampagne eingreifen soll. Da die Möglichkeit einer Niederlage viel Wahrscheinlichkeit für sich hat, mehren sich die Stimmen, welche verlangen, daß man den Wählern in Olpe-Meschede den Strauß allein ausfechten läßt.

* **[Der preußische Staatshaushaltsetat.]** Nach den Beschlüssen in der zweiten Berathung des Abgeordnetenhauses ist der Staatshaushaltsetat für das Jahr vom 1. April 1893/94 in Einnahme und Ausgabe auf 1 893 254 760 Mk. festgesetzt. Davon entfallen 1 844 103 255 Mk. auf die fortdauernden und 49 151 505 Mk. auf die einmaligen und außerordentlichen Ausgaben. Zur Ergänzung der Einnahmen ist eine Anleihe in Höhe von 57 800 000 Mk. nöthig.

* **[Ueber das Ergebniß der Stichwahl in Liegnitz]** schreibt die „Bresl. Ztg.": „Stadtrath Jungfer hat bei der Stichwahl rund 4400 Stimmen mehr erhalten als Rechtsanwalt Hertwig, während er im ersten Wahlgange nur rund 3700 Stimmen mehr erhielt als die Antisemiten und Conservativen zusammen. Stadtrath Jungfer hat einen Zuwachs von (vorläufig) beinahe 2300 Stimmen (12 931 gegen 10 667) erhalten; es ist anzunehmen, daß die Freisinnigen diesmal noch Reserven, die beim ersten Wahlgange nicht gestimmt hatten, herangezogen haben; daneben dürfte wohl auch eine Anzahl socialdemokratischer Stimmen in diesem Zuwachs inbegriffen sein. Rechtsanwalt Hertwig hat (vorläufig) im Verhältniß zum ersten Wahlgange — wenn man, wie es sicherlich richtig ist, für diesen zu seiner Stimmenzahl die des conservativen Sondercandidaten hinzurechnet — ein Mehr von rund 600 Stimmen (8538 gegen 6586 + 1363 = 7949) zu verzeichnen; in diesem Zuwachs mag auch, neben etwaigen antisemitisch-conservativen Reserven, eine Anzahl socialistischer Stimmen stecken; die Wähler des Grafen Rothkirch haben unzweifelhaft bis auf eine verschwindende Minderheit, die sich mit dem Rechtsanwult Palaske der Stimmen enthalten haben mag, für Herrn Hertwig votirt. Das allgemeine Bild der Stichwahl ist kein anderes, als das der ersten Wahl." Trotz dieser Sachlage fabelt die „Staatsb.-Ztg." davon, die Antisemiten hätten den Freisinnigen 5000 Stimmen abgenommen. „Das ist, schreibt der Ahlwardt-Moniteur, für den ersten Ansturm ein Resultat, das durchaus nicht zu unterschätzen ist, ja, noch an Bedeutung gewinnt, wenn man erwägt, daß dieser Ansturm gegen die festeste Hochburg des Freisinns unternommen worden ist .... Die Bresche ist geschlagen und die Hochburg des Freisinns, die bislang für uneinnehmbar galt, wird fallen." Nun, wenn der Ausgang des Liegnitzer Wahlkampfs eine „Niederlage" für die freisinnige Partei bedeutet, so wünschen wir den Freisinnigen noch recht viele solcher „Niederlagen". Nebenbei constatirt die „Staatsb. Ztg.", daß aus dem Wahlkampfe von Friedeberg-Arnswalde noch ein Fehlbetrag von 1000 Mk. ist. Sollten die Herren v. Langen, v. Wackerbarth u. Gen. bereits am Ende ihrer Mittel angelangt sein?

* **Aus Hessen-Nassau**, 7. März. Einen interessanten Nachweis dafür, daß der Abgeordnete Rickert sich bezüglich der in seiner Rede über die **nicht dogmatische Bedeutung des Talmud** gemachten Aeußerung vollständig in Einklang mit der **Staatsbehörde** befindet, bietet ein uns vorliegender Bescheid des Ersten Staatsanwaltes in Wiesbaden. Das Schriftstück, welches etwa ein Jahr zurück datirt, und dadurch nur an Interesse gewinnt, zeigt, welchen Standpunkt eine königliche Staatsanwaltschaft schon damals eingenommen hat. Der Bescheid lautet:

„Auf Ihren Antrag vom 9. d. M. wird Ihnen eröffnet, daß ein strafrechtliches Vorgehen gegen den Pfarrer .... nicht geboten erscheint, da der Talmud nicht die dogmatische Grundlage des jüdischen Glaubens bildet, mithin in einer selbst unberechtigten Kritik oder in unrichtigen Citaten aus dem Talmud eine Beschimpfung der jüdischen Religionsgesellschaft oder ihrer Einrichtungen und Gebräuche (§ 166, St.-G.-B.) nicht gefunden werden kann."

Nebenbei bemerkt, hatte der betr. Pfarrer in einer Versammlung an der Hand jener Citate gegen die jüdische Religion und ihre Bekenner gehetzt.

Straßburg i. E., 7. März. Bei dem Statthalter Fürsten **Hohenlohe** fand heute Abend zu Ehren des **Landesausschusses** ein **Festmahl** statt, an welchem die Spitzen der Behörden Theil nahmen. Während des Mahles hielt der Statthalter eine Ansprache, in welcher er den Ausschuß zu der raschen Erledigung der Geschäfte beglückwünschte; allerdings seien nur verhältnißmäßig geringe Vorlagen auf dem Gebiete der Gesetzgebung eingebracht worden; er bedauere das Scheitern der vorjährigen Vorlage betreffend die Organisationsgesetze, tröste sich jedoch mit dem

---

58) (Nachdruck verboten.)

Glänzendes Elend.

Roman von Hans Hopfen.

Da v. Rabenegg noch immer hartnäckig schwieg, fing der Lieutenant v. Leuburg-Jettlingen zu eden an, sobald er sich mit jenem allein fand.

„Sie haben gestern Unglück gehabt. Es hat mich in Ihre Seele hinein gekränkt. Aber Unglück kommt selten allein."

Rabenegg blieb stehen und sah ihn zornflammend an.

Eginhart fuhr fort: „Ich will es nicht gleich ein Unglück nennen, was ich Ihnen zu melden habe, aber eine Unannehmlichkeit, die nur durch vereinte Klugheit und Ruhe ausgeglichen und abgelenkt werden kann. Um dies zu ermöglichen, wende ich mich vertrauensvoll an Sie. Darf ich offen sprechen?"

„Ich bitte darum." Das war Rabeneggs erstes Wort in dieser Unterhaltung.

„Mein Vater ..." wollte der Lieutenant fortfahren.

Da unterbrach ihn der andere, den bei Erwähnen jenes Alten der Ingrimm übermannte. Knirschend kam's durch seine Zähne: „Ihr Vater hat sich gestern in meinem Stück in einer Weise benommen, die ich Ihnen gegenüber nicht mit Worten charakterisiren will. Des lieben Friedens halber muß ich aber auch Ihnen rathen, Ihren Herrn Papa nicht in unsere Unterhaltung einzubeziehen."

„Das ist leider nicht möglich."

„Warum nicht?"

„Weil ich gewissermaßen in seinem Auftrage mit Ihnen spreche."

„So? Ich wüßte nicht, was mir der Herr noch zu sagen hätte."

„Ich eigentlich auch nicht. Doch ist dem so und wenn ich jetzt weiterrede, so bitte ich, lassen Sie alle ärgerliche Voreingenommenheit fahren. Was immer ich Ihnen melden muß, ich spreche zu Ihnen als Ihr Freund und Verehrer, als Runhilds Bruder, der seiner armen Schwester Kummer und Sorge ersparen möchte. Ich denke der Name, den ich nannte, wird Sie, wird uns beide versöhnlich stimmen."

Rabenegg antwortete wieder nicht; aber er war bei Runhilds Namen etwas überrascht zusammengezuckt und sah von dem anderen seitab, als blendete ihn der unverhüllte Sonnenschein.

„Mein Vater hat in Ihrem gestrigen Stück — ich bin überzeugt, daß er sich irrt, aber alte Herren seiner Art sind starrsinnig und rechthaberisch — er hat in Ihrem Stück etwas wie eine Indiscretion gefunden, ein undelicates Auskramen in unserer Familie erlauschter Geschichten.

„Er bildet sich ein, Runhild habe Ihnen aus seinem Leben etwas erzählt und Sie daraus ein Stück gemacht, das, wenn wir's ganz zu Ende gehört hätten, ihn vor seinen Bekannten compromittirt hätte oder so was dergleichen."

„Heilloser Unsinn!" war alles, was Rabenegg darauf versetzte.

„Nicht wahr, dem ist nicht so?" fragte Eginhart.

„Runhild hat mir keinen Hauch aus dem Thun und Treiben Ihres alten Herrn erzählt und ich habe nur meine eigenen Hirngespinste zu Markte getragen. Ich meine, dafür wär' ich bereits bestraft genug."

„Ich habe sofort meinem Papa gegenüber diese Ueberzeugung vertreten und ich bitte Sie nun, falls er in seiner unglaublichen Aufregung einen anderen Herrn zu Ihnen schicken sollte, denselben einfach mit dem Hinweis abzufertigen, daß die Sache zwischen uns beiden bereits besprochen, aufgeklärt und abgemacht sei. Versprechen Sie mir's."

Eginhart hielt die Hand hin, und wie der andere noch zögerte, die seine hineinzulegen, fügte er hinzu: „Ich möchte meine Schwester, die unter diesen Irrthümern mehr leidet als Sie und ich, noch heute darüber beruhigen."

„Meinetwegen!" antwortete nun Rabenegg und gab seine Hand.

Darauf der andere zufrieden lächelnd fortfuhr: „Mein Alter hatte nämlich ganz rabiate Absichten auf Sie; er wollte Ihnen allen Ernstes an den Kragen, und hätt' er sich nicht in der ersten Wuth an mich gewandt, so wäre womöglich heute früh schon geknallt worden."

„Von ihrem Vater ... mit mir ... und wegen des Reihers?" rief Dietrich und schüttelte sich vor Lachen, während er mit der flachen Hand aufs Dickbein klaschte, als genügte sein Gelächter nicht allein, seiner Heiterkeit Luft zu machen. Dann, wie einer der des Unsinns genug und zu viel angehört hat, rief er kehrtwendend: „Guten Morgen, Herr Lieutenant!"

„Laufen Sie nicht so weg, Kamerad!" rief ihm jener nach. „Ein Mann muß über gewisse Thorheiten sich mit Eleganz und Ruhe hinwegsetzen, thun Sie's nicht um Ihrer selbst willen, so überwinden Sie Ihre Verstimmung, oder wie Sie Ihren heutigen Seelenzustand nennen wollen, meiner Schwester zu Liebe. Jawohl, mein Herr, das arme Mädel sitzt daheim und grämt sich der dummen Geschichte wegen zu schanden. Glauben Sie, wenn es nicht Runhilds wegen wäre, ich mischte mich in die Sache und machte Ihnen hier unter freiem Himmel die Cur?"

„Ich will Sie nicht länger bei dieser unliebsamen Beschäftigung aufhalten, Herr Lieutenant!"

„Aber ich Sie ... Ich will und muß es. Ich habe als Bruder und Mensch Sie zu fragen, wie Sie sich den ferneren Verkehr mit Runhild vorstellen, wie Sie ihn fortzusetzen gedenken."

„Fragen Sie darüber Ihren Herrn Vater!"

„Das wollen wir vorderhand lieber nicht thun. Ich stelle meine Fragen nicht in der Absicht, um Ihnen den Verkehr unmöglich zu machen, sondern um meine Schwester im Unglück aufzurichten und um der Verzweifelnden Hoffnung zu bringen. Selbstverständlich muß es eine greifbare, eine in absehbarer Zeit zu verwirklichende Hoffnung sein, wenn ich Ihnen und ihr noch weiteren Verkehr ermöglichen soll. Ich bin nicht engherzig, ich bin nicht von Vorurtheilen, noch weniger von Abneigung gegen Sie befangen, ich wünsche meiner Schwester das zu erhalten, was sie nun einmal als ihr Glück begreift, aber es muß auch etwas wie Glück dabei herausschauen. Wenn ich wider den Willen meines alten Herrn und hinter dem Rücken desselben meine Hand dazu biete, daß sie beide sich ferner sehen und sprechen können, so muß mir auch die heilige Ueberzeugung beigebracht werden, daß nicht nur Sie Runhild nicht zum Narren halten, sondern daß Sie auch nicht Ihr eigener Narr sind und sich nicht leichtsinniger Weise in phantastischen Zukunftsträumen wiegen, die sich in aller Welt nimmer realisiren lassen. Das ist kein Einmengen in Dinge, die mich nichts angehen. Das ist kein Aufdringen von Mitwissenschaft und Bevormundung. Das ist einfach meine Pflicht; und wer die Verhältnisse, alle Verhältnisse, unter denen wir leiden, leben und sterben, kennt, kann mich keiner Naseweisheit, keiner Ueberhebung, keiner unbefugten Einmischung zeihen, sondern er muß mir danken und meinen guten Willen, meine Freundschaft erkennen. — So, mein Herr, jetzt sprach ich aus, was ich Ihnen aussprechen mußte. Was haben Sie mir darauf zu sagen? Was soll ich meiner Schwester sagen?"

In Rabenegg war während dieser Rede des wackeren Eginhart eine sichtliche Veränderung vorgegangen. Die Lieblosigkeit der Menschen schien auch ihn von aller Liebe loszusprechen. Seit er gestern das Benehmen Carl Antons, seit er heute seine Verunglimpfungen auf Kosten der famosen Novellen erfahren hatte, glaubte er niemand mehr zu lieben, auch Runhild nicht. Er vermochte nicht, das Thun und Reden des Vaters von ihr zu trennen. Er war in Ideen aufgewachsen, daß in echten Familien Einer für Alle handelte und Alle für Einen stünden. Was der Vater that, thaten die Kinder mit ihm; was Einer von Ihnen beging, nahmen auch die Anderen von der Sippschaft auf ihre Kappe. Nach Eginharts Worten sollte er hier nun die Individualitäten aus einander halten, jedem sein Theil, dem einen den Haß, dem andern die Liebe lohnend, und wenn er auch glaubte, er selbst liebte Runhild nicht mehr, da stand einer vor ihm da und sagte, daß er eine Pflicht habe gegen das Mädchen.

Und wie er dies erkannte, merkte er auch, daß sein Herz noch lange nicht die Mördergrube war, die er seit sechszehn Stunden daraus zu machen bemüht war. Ein Entschluß drängte sich gebieterisch vor seine Seele. Das Schicksal hatte ihm einen Weiser entgegengeschickt. Er besann sich seiner Pflicht und meinte den Weg jetzt klar vor sich zu sehen, den einzigen, den er zunächst gehen sollte.

„Sagen Sie Ihrer Schwester, daß ich sie bitte, mich heute Abend um halb sechs Uhr zu empfangen", sprach er in anderem Ton, als er bisher mit Eginhart geredet. „Ich gehe, wie ich vor Ihnen stehe, ungesäumt zu dem Manne hin, von dem

Gedanken, daß der Sinn für die Selbstverwaltung auch in diesem Lande mehr und mehr Boden gewinnen werde; man müsse aber langsam vorgehen, sich vor der Hand mit der Reform der Gemeindegesetzgebung begnügen und für die nächste Session die Gemeindeordnung ausarbeiten lassen. Er habe großes Vertrauen auf den ruhigen und praktischen Sinn des Landesausschusses, der stets bereit sei, Hand in Hand mit der Regierung das Wohl des Landes zu fördern. Der Statthalter schloß mit einem Toast auf Elsaß-Lothringen, den Landesausschuß und dessen würdigen Präsidenten. Präsident Dr. Schlumberger sprach seinen Dank aus und toastete auf das Wohl des Statthalters, wobei er dem Wunsche Ausdruck gab, daß Fürst Hohenlohe noch lange an der Spitze der Regierung von Elsaß-Lothringen bleiben möge.

England.

* **[Papst und Homerule.]** Eine Meldung aus Rom bezeichnet die vom Reuter'schen Bureau verbreitete Nachricht, daß der Papst gegenüber dem Primas von Irland, Cardinal Logue, seine Befriedigung über die von Gladstone eingebrachte Homerule-Bill ausgesprochen habe, als unbegründet. Man hegte allerdings im Vatican immer Sympathien für die Homerule-Bewegung und heiße daher die Erfolge derselben selbstverständlich willkommen, der Papst besitze aber, wie man in vaticanischen Kreisen betont, zu viel Takt und politische Klugheit, um im jetzigen Augenblicke eine Aeußerung zu thun, welche gleichsam als vaticanische Approbation der Gladstone'schen Vorlage ausgebeutet werden und auf diese Weise zur Verstärkung der Gegnerschaft gegen die Homerule-Bill in England beitragen könnte. Ebenso wie in privaten Gesprächen, habe der Papst auch in seiner Ansprache beim Empfange der irischen Pilger jede Anspielung auf die mehrerwähnte Bill sorgfältig vermieden.

Italien.

Rom, 7. März. Die „Italie" sagt bezüglich der angekündigten **Reise des Kaisers Wilhelm** und der Kaiserin Auguste Victoria nach Rom, die Reise sei ein neues Zeugniß für die Sympathie und die herzliche Zuneigung des Hauses Hohenzollern für das italienische Königspaar. Auf das offenkundigste werde dadurch erwiesen, daß in den Beziehungen zwischen Deutschland und Italien sich nichts geändert habe. (W. T.)

Bulgarien.

Sofia, 7. März. Die **Wahlen zur großen Gobranje,** welche über die Verfassungsänderung Beschluß fassen soll, sind auf den 30. April n. St. festgesetzt. (W. T.)

Rußland.

* **[Unterdrückung deutscher Colonisten in Rußland.]** Der Adelsmarschall der Provinz Katherinoslaw, Herr A. Strukow, hat in der ihm unterstehenden Adelsversammlung den Aufsehen erregenden Beschluß durchgesetzt, daß die Regierung zu ersuchen sei, das Recht der deutschen Colonisten in Bezug auf die Erwerbung von Grund und Boden in der Provinz Katherinoslaw künftighin zu beschränken. Es sollen jene Deutschen, welche bereits in dieser Provinz ansässig sind, nicht mehr als zehn Morgen Landes per Mann besitzen dürfen, und diejenigen, welche von nun ab aus dem Ausland oder aus anderen Provinzen Rußlands kommen, sollen von jedem Grundbesitz ausgeschlossen werden. Herr Strukow hat seinen Antrag in der Adelsversammlung mit einem Bericht begründet, worin er auseinandersetzte, daß durch die stets anwachsende deutsche Colonisation die Güter des russischen Adels nach und nach in die Hände einer fremden Bevölkerung übergehen, welche sich mit der russischen Bevölkerung niemals assimiliren wird und welche, in Folge ihrer Abstammung, Sitten und Religion, im Falle eines Krieges mit Deutschland naturgemäß Alles aufbieten werde, um den Erfolg der deutschen Truppen zu begünstigen. Nach dem großen Eindrucke, den dieser Beschluß der Adelsversammlung von Katherinoslaw in Rußland gemacht hat, zu schließen, darf man annehmen, daß er von anderen russischen Provinzen mit großer deutscher Bevölkerung bald nachgeahmt werden wird. Die meisten russischen Journale machen dafür im Interesse der Sicherheit des Landes in lebhafter Weise Propaganda.

Asien.

* **[Der Schah von Persien],** Nasr-Eddin, soll demnächst, wie die „Nowoje Wremja" meldet, eine Reise nach Europa unternehmen. Am Hofe zu Teheran werden bereits alle Vorbereitungen zur Abreise getroffen. Der Beherrscher aller Perser soll über den Kaukasus nach Rußland reisen, einige Städte im Süden dieses Reiches besichtigen und dann über Warschau sich nach dem Westen begeben. Seine dritte europäische Reise beabsichtigt Nasr-Eddin im strengsten Incognito zu machen. Nur ein Adjutant und vier Höflinge sollen sich in seinem Gefolge befinden. Der Hofmarschall des Schah, der Franzose d'Ariène, wird seinen Gebieter begleiten.

Coloniales.

* **[Ansiedelung am Kilimandscharo.]** Nach Privatmeldungen der „Köln. Ztg." aus Deutsch-Ostafrika plant man dort die Gründung der ersten deutschen Ansiedelung im Hochlande des Kilimandscharo. Ein unternehmungslustiger Deutscher Namens Hans Liebl, Inhaber des Grand-Hotel in Zanzibar, will sie auf eigene Rechnung mit einigen Genossen ins Werk setzen und zu dem Ende im Oktober d. J. mit einer Expedition von tüchtigen Landwirthen und Handwerkern nebst Trägern und Tragthieren von Zanzibar aufbrechen. Er hofft anf die Unterstützung des Auswärtigen Amtes und des deutschen Antisklaverei-Comités, vor allem auch auf die Theilnahme von Landwirthen und Handwerkern, die über genügende Geldmittel zur Beschaffung der ersten eigenen nothwendigen Einrichtung in der Colonie sowie für die Expedition verfügen. Er ist bereit, alle Auskünfte zu ertheilen, um die entsprechende Anzahl von Theilnehmern möglichst bald zusammenzufinden.

Auch dieses Unternehmen ist nur mit großer Vorsicht zu betrachten. Gewiß sind in dem Hochlande des Kilimandscharo auch für Deutsche Ansiedelungen möglich. Aber irgend welche Verwerthung der eventuell gewonnenen Producte ist erst möglich nach Herstellung geeigneter Communicationen mit der Küste, an denen es bis auf den kostspieligen Karawanenverkehr bisher noch völlig fehlt.

Von der Marine.

♂ **Kiel, 7. März.** Das **Uebungsgeschwader,** bestehend aus dem Flaggschiff „König Wilhelm", dem Panzer „Deutschland" und dem Panzerfahrzeug „Beowulf", welches am Sonntag von Wilhelmshaven nach der Ostsee gegangen, läuft zunächst Eckernförde an, da die dortige geräumige Bucht, welche ganz eisfrei ist, sich gegenwärtig am besten für die Uebungen eignet.

B. Auf den drei Werftetablissements der kaiserlichen Marine in Kiel, Wilhelmshaven und Danzig sind in dem Jahre 1892 gerade **90 Schiffe** (einschließlich der Torpedoboote) **in resp. außer Dienst gestellt,** welche insgesammt in diesem Jahre 14 937 Tage im Dienst waren. Diese Zahlen vertheilen sich auf: 5 Panzerschiffe („König Wilhelm", „Deutschland", „Sachsen", „Württemberg", „Oldenburg"), welche 1038 Tage im Dienst; 4 Panzerfahrzeuge („Siegfried", „Beowulf", „Brummer", „Bremse"), welche 982 Tage im Dienst; 5 Kreuzer-Corvetten („Kaiserin Augusta", „Prinzeß Wilhelm", „Arcona", „Marie", „Sophie"), welche 860 Tage im Dienst; 4 Kreuzer („Seeadler", „Condor", „Falke", „Habicht"), welche 271 Tage im Dienst; 6 Avisos („Pfeil", „Blitz", „Wacht", „Jagd", „Meteor", „Zieten"), welche 1038 Tage im Dienst; 6 Schulschiffe und -Fahrzeuge („Stosch", „Moltke", „Gneisenau", „Blücher", „Nixe", „Grille"), welche 1433 Tage im Dienst; 7 Schiffe zu anderen Zwecken („Friedrich Karl", „Kronprinz", „Kaiseradler", „Albatroß", „Nautilus", welche 1697 Tage im Dienst; 7 Torpedo-D-Boote, welche 1368 Tage im Dienst und 39 Torpedo-S-Boote, welche 5131 Tage im Dienst; zu diesen kommen noch 5 Segelfahrzeuge, welche 1041 Tage im Dienst, und endlich 2 gemiethete Dampfer („Mietzing" und „Emily Rickert"), welche 58 Tage Dienst in der kaiserlichen Marine thaten. Die längste Indienststellung im Jahre 1892 hatten die Schiffe „Deutschland", „Siegfried", „Kaiseradler", welche das ganze Jahr hindurch im Dienst waren.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Reichstag.

Berlin, 8. März. Der Reichstag erledigte heute die einmaligen Ausgaben des **Marine-Etats** genau **nach den Vorschlägen der Commission.**

Von den durch die Commission gestrichenen Schiffen beantragt der Abg. **Hahn** (cons.), wenigstens das Panzerschiff „Ersatz Preußen" zu bewilligen, auch der Staatssecretär Viceadmiral **Hollmann** bittet darum und hebt hervor, daß ohnehin die Bauthätigkeit auf den Werften eine einschneidende Unterbrechung erfahren würde. Vier Ersatzschiffe seien unerläßlich, wenn wir im Besitze von 14 vollwerthigen Schiffen bleiben wollten. Dieses habe der Reichstag schon im Jahre 1873 als nothwendig anerkannt.

Auch der Reichskanzler **Caprivi** tritt für den Antrag Hahn ein. Er sei kein Marineenthusiast, aber wenn mit den Ersatzbauten zu sparsam vorgegangen werde, dann sei es fraglich, ob die Flotte für den Küstenschutz genüge. Im Interesse des Handels und der Versorgung im Kriegsfalle müßten wir eine Blockade verhindern können, und dazu brauchten wir Panzerfahrzeuge und vor allen Dingen Kreuzer und Torpedoboote.

Die **Antrag Hahn** wurde hierauf gegen die Stimmen der Conservativen, einiger Polen und einiger Nationalliberalen **abgelehnt.** Auch wurde die Bewilligung eines Trockendocks für Kiel trotz der Befürwortung durch den Viceadmiral v. Hollmann gestrichen.

Der Rest der Tagesordnung wurde ohne erhebliche Discussion erledigt.

Morgen folgt die Berathung des Militäretats.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 8. März. Im Abgeordnetenhause begann heute die **dritte Lesung des Etats.**

In der Generaldebatte kommt der Abg. **v. Minnigerode** (cons.) auf die antisemitische und agrarische Bewegung zu sprechen. In beiden Richtungen wünschten die Conservativen nur das Vernünftige, dazu gehöre aber der russische Handelsvertrag nicht. Mit diesem Gespenst die Landwirthschaft immer weiter zu belästigen, sei eine Taktik, die zu sehr bedenklichen Consequenzen führen könnte, man möge an leitender Stelle des Reiches aus der großartigen Demonstration der Landwirthe auf dem „Tivoli" lernen.

Abg. **Rickert** führt aus, daß durch die Rede des conservativen Führers sich eine gewisse Resignation hindurch gezogen habe, was natürlich sei, nachdem die Herren bei dem Ansturm gegen den russischen Handelsvertrag und die Gewerbegerichte so jämmerlich unterlegen seien, auch bezüglich des Antisemitismus habe Herr v. Minnigerode eine gewisse Resignation verrathen. Die Conservativen liefen dem Antisemitismus nach, wie das die Reichstagsersatzwahlen in Arnswalde-Friedeberg und bei Liegnitz bewiesen. Die Unzufriedenheit zumal in der Landwirthschaft rühre von der socialpolitischen Gesetzgebung her, an der gerade die Conservativen mit Schuld seien. Die Ursache des Uebels liege an dem im Jahre 1879 geschlossenen Bündniß zwischen der Großindustrie und dem Agrarierthum, bei dem die Ostprovinzen die „Geleimten" gewesen seien. Der Handelsvertrag mit Rußland wäre ein Ereigniß von europäischer Bedeutung, aber die Agrarier hätten sich im vorigen Jahre über die Differentialzölle gegen Rußland beklagt, während sie heute wieder gegen den Handelsvertrag seien. Bei dieser agrarischen Politik leide die Idee des Staatsganzen Schiffbruch. Dann lieber ein absoluter König, der die Begehrlichkeit der Agrarier zurückweist! Den Conservativen gehöre die Zukunft nicht; Ahlwardt und Hertwig, das sei ihre Zukunft.

Es wurden dann eine Reihe von Specialetats erledigt.

Abg. **Krause** (nat.-lib.) bittet um die Anwendung von hölzernen Schwellen bei den Eisenbahnen gegenüber den eisernen im Interesse des Holzhandels. Man möchte die Flößerei Ost- und Westpreußens nicht ganz ausschließen.

Minister **Thielen** erwidert, in den östlichen Landestheilen kämen nach wie vor die hölzernen, in den westlichen dagegen eiserne Schwellen zur Anwendung.

Weiter erklärt der **Minister** das Project, die **masurischen Seen** durch einen **Kanal** zu verbinden, für bereits wiederholt erörtert. Es haben aber noch so viele dringende Aufgaben vorgelegen, daß in absehbarer Zeit nicht an ein Nähertreten zu denken sei.

Morgen folgt die Fortsetzung der Etatsberathung.

Militärcommission.

Berlin, 8. März. In der Militärcommission forderten die Abgg. **Lieber** (Centr.), **Buhl** (nat.-lib.) und **Hinze** (freis.) die Regierung auf, die Punkte zu bezeichnen, an welchen sie etwaige Abstriche für möglich hielte.

Der Reichskanzler Caprivi erklärte (nach der „Norddeutschen Allgem. Ztg."): Es sei allgemein anerkannt, daß die Vorlage ein durchdachtes Ganzes bilde, die Vertreter der verbündeten Regierungen hätten schon formal gar keine Berechtigungen, davon etwas aufzugeben. Sie glaubten, auf das bereitwilligste jede mögliche Auskunft gegeben und die Mitglieder der Commission zu einem eigenen Urtheil darüber befähigt zu haben, ob und was ihnen etwa mehr oder weniger richtig erscheine. Er habe den Antrag des Grafen v. Ballestrem, der auf eine eben solche Information abzielte, und dem die bisherigen Verhandlungen der Commission zu Grunde gelegt worden seien, für sehr zweckmäßig gehalten. Bisher hätten nur zwei bestimmte Ansichten ihren Ausdruck erhalten, was dazwischen liege, sei nicht zu einer präciseren Formulirung gediehen. Die eine klar ausgesprochene Ansicht sei wie die in der Reichsvorlage niedergelegte. Die zweite Ansicht, für die die Herren Abgg. Richter und Lieber einträten, gehe dahin, daß die gegenwärtige Friedenspräsenzstärke nicht überschritten werden soll. Diesen letzteren Standpunkt habe er schon öfter als einen für die verbündeten Regierungen unannehmbaren bezeichnet. Das sei ein Standpunkt, welcher dem der verbündeten Regierungen schroff gegenüber stehe; diese könnten nicht darauf eingehen, daß die Sicherung der Zukunft Deutschlands an die Mindestfordernden in Entreprise gegeben werde. Sie glaubten sich zu dem Wunsche berechtigt, daß ihre Vorlage im einzelnen durchberathen werde.

Abg. **Bebel** (Soc.) meint, die Herren, welche die Debatten in die Länge gezogen hätten, gingen herum wie kranke Hühner mit compromißsüchtigem Herzen.

Abg. **Richter** sagt, Graf Caprivi handele wie einstmals Fabius Cunctator; die freisinnige Partei werde er indeß nicht aus der bisherigen Position hinausmanövriren, höchstens einzelne Mitglieder.

Morgen folgt die Fortsetzung der Berathung.

Berlin, 8 März. Die „Norddeutsche Allgem. Ztg." erklärt die Ansicht, daß die **Entscheidung über die Militärvorlage** über die bairischen und preußischen Landtagswahlen hinaus vertagt werden würde, für unbegründet.

— In dem Befinden des an acutem Lungenkatarrh **erkrankten Feldmarschalls v. Blumenthal** ist eine Wendung zum Besseren eingetreten. Der Geist ist rege und die Kräfte sind im Zunehmen begriffen.

— Der Bundesrath verhandelt morgen über den Entwurf der **Branntwein-Reinigungs-Ordnung.**

— Der **Ministerwechsel in Baden** bestätigt sich.

Hamburg, 8. März. Nach eingezogenen Erkundigungen an maßgebender Stelle kann die „Hamburgische Börsenhalle" mittheilen, daß die **Vieheinfuhr aus Dänemark** in Hamburg **nicht verboten** sei, aber eingeführtes Vieh nicht nach Preußen eingeführt werden dürfe, sondern hier geschlachtet werden müsse.

München, 8. März. Die **oberbairische Handelskammer** beschloß einstimmig, den Reichskanzler zu ersuchen, die bisher eingehaltene Handelspolitik festzuhalten und den **Handelsvertrag mit Rußland abzuschließen.**

Paris, 8. März. In dem **Panama-Bestechungsprozeß** sagte **Charles Lesseps** aus, als er 1885 bei der Regierung die Einbringung des Gesetzentwurfes über die Loos-Obligationen beantragt hätte, wäre Herz zu ihm gekommen und hätte für die Unterstützung des Antrages bei der Regierung von ihm Geld verlangt. Herz hätte ihn dann, um ihm seinen Einfluß zu beweisen, zu einem achttägigen Besuch bei Grevy mit sich genommen. Er habe Geld an Herz zahlen müssen, um sich den Commanditär des Blattes von Clemenceau nicht zum Feinde zu machen.

---

ich erwarten darf, daß er für meine Zukunft mit bestimmender Sicherheit sorgen und mir die Möglichkeit bereiten werde, aller Ungunst zum Trotz eine Häuslichkeit zu gründen, Ihrer Schwester und mir ein Nest zu bauen. Man muß den Muth nicht verlieren. Verlieren Sie den Glauben an mich nicht. Begnügen Sie sich mit diesen wenigen Worten. Ich bitte darum. Und scheiden wir. Die Zeit drängt. Ich will die Stunde nicht versäumen, da ich den Mann sicher zu treffen weiß, der heute mein Schicksal ist."

Rabenegg hielt in der linken Hand seine Taschenuhr und reichte Eginhart die rechte zum Abschied.

Zwanzig Minuten **später stand er vor Gerhard** Künzel.

Er wollte sich in seinem neuen Entschluß keine Besinnung gönnen, er wollte dem Zweifel, der sich ihm aufdrängte, dem Menschenhaß, der ihn erst seit wenig Augenblicken losgelassen, keine Zeit geben, ihn von neuem zu überfallen.

Da stand er vor dem Eigenthümer seiner Zeitung. Er wußte nicht recht, wie er in dies Zimmer gekommen war, aber da war er, er mußte die Stunde fassen, er mußte den Mann da fassen, daß ihm beide nicht entschlüpften, sie hätten ihn denn gefördert, gerettet und getragen.

Es war ihm einen Pulsschlag lang zu Muthe, als wär er hier eingebrochen in dieses teppichbelegte Heim, das so viel Ernst zur Schau trug und so viel Behaglichkeit verbarg, eingebrochen, wie einer, der zum Aeußersten entschlossen, die eine Faust ans Mordwerkzeug, die andere an des Angeflehten Gurgel legt. Etwas wie das letzte Schamgefühl vor dem Verbrechen, stieg in ihm auf und betupfte seine Wangen mit einer fieberhaften abgezirkelten Röthe. Er fühlte ganz genau, daß er etwas zu thun im Begriff stand, was er zu anderen Zeiten streng verurtheilt hätte. Aber er sah keinen anderen Weg aus dem unhaltbaren Heut sich in eine lebenswürdige Zukunft hinüberzuretten als dieses schmale, schlüpfrige und schmutzige Brett. Es giebt keinen anderen Weg. Betritt's und denk' an nichts anderes! Du mußt!

(Fortsetzung folgt.)

Berlin, 7. März. [Für das Nationaldenkmal Kaiser Wilhelms I.] wird bereits nach dem letzten Entwurfe von Prof. Reinhold Begas die Ausführung in Angriff genommen. In den Werkstätten desselben sind seine Mitglieder, die Bildhauer Bernewitz und Hidding, gegenwärtig dabei, die Reiterfigur des Kaisers in Lebensgröße herzustellen. Später erfolgt hiernach eine Vergrößerung fast um das Dreifache. Nach diesem mächtigen Modell wird alsdann der Bronzeguß bewerkstelligt. Ueber die Gestaltung der architektonischen Umrahmung hat sich der Kaiser noch die Entscheidung vorbehalten. Baurath Ihne ist beauftragt, einige Abänderungen in dem architektonischen Theil des Entwurfes vorzunehmen; doch ist es noch zweifelhaft, ob nicht die Ausführung auch in dieser Beziehung nach den Vorschlägen des Prof. Begas erfolgt.

*

Berlin, 8. März. Wie der „B. B.-C." mittheilt, wird das Ensemble des **„Deutschen Theaters"** unter Führung des Director L'Arronge im Juni **in Kopenhagen gastiren.**

*

* **[Nochmals A. Dumas und die heirathsfähige Tochter.]** In seiner neuesten Frage- und Antwortnummer läßt der Pariser „Figaro" die junge Dame zu Worte kommen, der von A. Dumas in seiner Antwort so übel mitgespielt worden ist. Die junge Dame zieht sich nicht schlecht aus der Sache. Sie gesteht zunächst, daß sie sehr stolz darauf war, als der „Figaro" ihre Anfrage veröffentlichte; sie habe auch verschiedenen Freundinnen mitgetheilt, daß sie die Verfasserin des Briefes sei. Als aber die Antwort von Dumas kam, da habe sie ihre Eitelkeit verwünscht. Herr Dumas habe aber Unrecht, sie so lächerlich zu machen. Wenn sie ihn mit ihren Klagen, wie er sage, absolut nicht interessire, warum habe er dann eine so lange Antwort geschrieben? „Wenn ich Sie gar nicht interessirte, Herr Dumas", heißt es dann weiter, „so brauchten Sie vor allem nicht in meinem unglücklichen Briefe eine Kundgebung von Gefühlen zu sehen, die so häßlich sind, daß ich ganz bestürzt, nachdem ich Ihre Antwort verschlungen, meinen Brief noch einmal las, da ich fürchtete, der „Figaro" habe ihn für die Oeffentlichkeit nicht so wiedergegeben, wie ich ihn schrieb. Ich sehe in dem Briefe nur das einfache Bekenntniß meiner Sorgen, über die ich tapfer zu lachen versucht habe, um zu verbergen, daß mir das Weinen näher lag. Nichts berechtigt Sie, diese Sorgen, die Sie so grausam verspotten, als das Ergebniß von Ehrgeiz oder Interesse zu betrachten. In der That, woraus schließen Sie denn, daß ich einen mehr oder minder schadhaften Millionär zu bekommen suche? Daß ich egoistisch und genußsüchtig bin? Ich wünsche, habe ich gesagt, Gattin und Mutter zu werden. Das ist, nach Ihnen, ein Zeichen intellectueller Niedrigkeit und Trägheit, und mein Wunsch, zu heirathen, beweist, daß die mangelhafte Erziehung, die ich erhalten habe, mich zu jeder anderen Lebensbahn unfähig macht. Aber ist es nicht gut, daß einige Frauen noch diesen Beruf haben? Ist die Aufgabe einer Familienmutter in bescheidenen Verhältnissen — die ich ganz gern übernehmen würde, was sie auch darüber sagen mögen — nicht schwer genug? Sie rathen mir zu arbeiten, mit den Männern in Kunst, Wissenschaft und Industrie zu wetteifern. Aber ach, Herr Dumas, Sie selbst haben mehr wie zwanzigmal festgestellt, daß die von den Männern gemachten Gesetze die Frau in diesem Wettstreit in eine absolut untergeordnete Stellung versetzen! Einige berühmte Ausnahmen siegen ohne Zweifel über alle Hindernisse. Sie sagen mir, ich solle es ihnen nachmachen. „Malen Sie wie Rosa Bonheur, schreiben Sie wie Georges Sand", sagen Sie mir. Mein Gott, Herr Dumas, ich würde diesen Rath mit dem größten Vergnügen befolgen. Aber, obgleich in meinem Unterricht nichts vernachläßigt worden ist und ich sogar das höhere Lehrpatent besitze, so bin ich doch durchaus nicht sicher, daß ich es so weit bringe wie die beiden von Ihnen genannten Damen. Was wollen Sie, ich bin eben keine außerordentliche Frau! Ja, ich gestehe es, ich war zuweilen auf dem Ball, um dort einen Mann zu suchen. Ich habe unrecht gethan, sagen Sie, denn die ernsten Männer suchen ihre Frauen nicht auf den Bällen. Ich gestehe zu, ganz im Einverständniß mit Ihnen, daß das nicht die beste Gelegenheit ist, wo junge Damen ihre Vorzüge zeigen können. Zarte Gefühle haben auch ihre Schüchternheit, und für einen, der sie aufzusuchen weiß, wo sie sich verstecken, giebt es zehn, die nur das sehen, anerkennen und bewundern, was sich vor ihnen breit macht. Mit aller Offenheit gesprochen: Glauben Sie, Herr Dumas, daß ein junges, hübsches, wohlgebautes, geistreiches und mit kleinen im Salon glänzenden Talenten ausgestattetes Mädchen nicht leichter einen Mann findet, als die Tochter, die wie die Frau des Evangeliums zu Hause bleibt, Wolle spinnt, und Papa und Mama pflegt? Das zu verneinen, wäre nicht aufrichtig."

In dieser Weise geht es noch weiter. Man sieht, die junge Dame ist nicht auf den Kopf gefallen und weiß ihre Feder zu handhaben. Das Schönste aber ist: die Dame hat auf ihren Briefwechsel viele sympathische Zuschriften bekommen und darunter auch — fünf Heirathsanträge. Jetzt wäre also ihr Kummer gehoben. Sie constatirt schließlich, daß viele Damen und Herren ihr Recht geben und finden, daß Herr Dumas zu streng gewesen sei und wieder einmal „un petit merveille . . . . à côt" gemacht, auf deutsch etwa: „mit einem Meisterstreich — daneben gehauen" habe. Das stimmt ungefähr.

*

* **[Was kostete die Entdeckung Amerikas?]** fragt Professor Sophus Ruge im „Globus". Die Summe, um die es sich bei der Ausrüstung der ersten, aus drei kleinen Schiffen bestehenden Flotte des Columbus handelte, wird in den Urkunden immer gleichlautend auf 1 140 000 Maravedis beziffert. Wie viel aber diese Summe in unserem Gelde beträgt, das ist nicht so leicht zu berechnen, da die Ansichten über den Werth eines Maravedis sehr auseinandergehen.

Der Maravedi (eine maurische Bezeichnung) war eine kleine Münze, in der am Ende des 15. und Anfang des 16. Jahrhunderts (als der Zeit, die hier in Frage kommt) alle Preisangaben gemacht wurden, auch wenn die Zahl in die Millionen ging. Nun ist ja bekannt, daß fast alle unter einem bestimmten Namen geprägten Münzen im Laufe der Jahrhunderte im Werthe immer schlechter geworden sind. Die römischen Silberdenare wurden schließlich zu gemeinen Kupfermünzen, in Frankreich denier genannt, und ihr Abkürzungszeichen, im Englischen d, im Deutschen ₰, dient zur Bezeichnung der Pfennige. Aus dem ursprünglich, wie es auch der Name verlangt, wirklich goldenen Gulden ist längst ein Silberstück geworden, das nirgend mehr den Werth von 2 Mk. hat. So ist auch der Maravedi in seinem Werthe mehr und mehr gesunken und hatte schon vor hundert Jahren kaum noch die Bedeutung eines Pfennigs. Man darf also auch rückwärts schließen, daß er vor vierhundert Jahren mehr galt.

Unter Bezugnahme auf einige Verfügungen Ferdinands und Isabellas gelangt Ruge zu dem Schluß, daß der Werth eines Maravedis 2,56 ₰ nach unserem heutigen Gelde betrug. Demnach beträgt die Gesammtsumme von 1 140 000 Maravedis, die von der Königin beigesteuert werden mußte, genau 29 184 Mk. nach unserem Gelde. Der höhere Geldwerth jener Zeit ist hierbei natürlich nicht in Anschlag gebracht, und ebenso wenig ist berücksichtigt, daß die Stadt Palos, wegen früherer Vergehen, aus ihren Mitteln zwei bemannte und ausgerüstete Karawelen auf 12 Monate zu stellen hatte.

Dem Staate kostete also die Entdeckungsfahrt noch nicht 30 000 Mk. Davon bekamen der Admiral als Jahresgehalt 1280 Mk., die Capitäne Martin, Juan und Anton Perez jeder 768 Mk., die Piloten 512 bis 614 Mk. und ein Chirurg gar nur 153 Mk. 60 Pf. Die Matrosen erhielten für Lebensmittel u. s. w. jeder Monat einen Dukaten zu 375 Maravedis oder 9 Mk. 60 Pf.

Danzig, 9. März.

* **[Auf der hiesigen kaiserlichen Werft]** ist neuerdings der **zweihundertste Dampfkessel**, und zwar für das neue Panzerfahrzeug „Heimdall" fertig gestellt worden. Der Kessel ist mit dem deutschen Reichsadler geschmückt und mit der Inschrift: „Kaiserliche Werft Danzig Nr. 200" versehen.

* **[Corvette „Carola".]** Der Termin für die Indienststellung des Schiffes hat, da die Arbeiten binnenbords noch nicht vollendet sind, abermals verschoben werden müssen und zwar bis zum 22. März. Nach Ankunft der „Carola" in Wilhelmshaven stellt das Artillerieschulschiff „Mars" zu Reparaturen außer Dienst und übernimmt für die Dauer der Außerdienststellung der Capitän zur See Valette das Commando der „Carola".

* **[Von der Weichsel.]** Der Marienburger Ueberfall hat sich sehr geräumt, zieht kräftig Wasser und es ist in Folge dessen der Wasserlauf der unteren Nogat bei Wolfsdorf bis gestern Nachmittag auf 5.70 Meter abgefallen.

* **[Vom Speicherbrande.]** Bei den Aufräumungsarbeiten in den niedergebrannten Speichern ist gestern Nachmittag abermals ein Beil aufgefunden worden. Auch sind Knochenreste und ein Theil eines Stiefels ausgegraben. Morgen werden die Arbeiten fortgesetzt und hofft man dann auch die Treppe, die zum Wasser führt, freizulegen und vielleicht dort noch weitere Ueberreste der verunglückten Feuerleute zu finden.

* **[Beförderung zum Oberlehrer.]** Der Magistrat hat den am städtischen Gymnasium beschäftigten wissenschaftlichen Hilfslehrer Dr. Rosbund zum Oberlehrer erwählt. Seine definitive Anstellung soll am 1. April cr. erfolgen.

* **[Haus-Collecte.]** Die von dem Herrn Minister des Innern zum Besten des „Rauhen Hauses" bei Hamburg für das Gebiet des preußischen Staates genehmigte Haus-Collecte wird in diesen Tagen innerhalb unserer Stadt abgehalten werden.

* **[Aufnahme taubstummer Kinder.]** Die königliche Regierung hat bezüglich des bei der Anmeldung taubstummer Kinder zur Aufnahme in eine Taubstummen-Anstalt zu beobachtenden Verfahrens Folgendes bestimmt: 1. die Ortsvorstände sind anzuhalten, in die von ihnen aufzustellenden Nachweisungen der in das schulpflichtige Alter eintretenden und der zuziehenden schulpflichtigen Kinder auch die taubstummen Kinder aufzunehmen. 2. Die Lehrer haben die Richtigkeit dieser Nachweisungen bezüglich der taubstummen Kinder thunlichst zu prüfen und sodann ein Verzeichniß sowohl der in das schulpflichtige Alter neu eingetretenen und zugezogenen, als auch der sonst noch in ihrem Schulbezirk vorhandenen, im schulpflichtigen Alter befindlichen, aber in eine Taubstummen-Anstalt noch nicht aufgenommenen taubstummen Kinder bezw. eine Fehlanzeige alljährlich spätestens bis zum 15. Mai durch Vermittelung des königl. Ortsschulinspectors dem königl. Kreisschulinspector einzureichen. Bei den über 8 Jahre alten taubstummen Kindern ist hierbei näher anzugeben, aus welchem Grunde dieselben in eine Taubstummen-Anstalt noch nicht aufgenommen sind. 3. Die königl. Kreisschulinspectoren reichen die gesammelten Verzeichnisse bezw. eine Fehlanzeige bis zum 1. Juni jeden Jahres dem königl. Landrathe ein, welcher dieselben bezw. eine Fehlanzeige spätestens zum 15. Juni jeden Jahres dem Herrn Landesdirector der Provinz Westpreußen zu übersenden hat. 4. Wenn taubstumme, im schulpflichtigen Alter befindliche Kinder aus einem Schulbezirk in einen anderen verziehen, so sind dieselben von dem Lehrer des Abzugsortes dem Lehrer des Anzugsortes zur weiteren Controle zu überweisen. Liegt der Anzugsort in einem anderen Kreise, so sind dem königl. Landrath dieses Kreises auch die über das betreffende Kind etwa bereits vorhandenen Akten von dem königl. Landrath des Abzugskreises zu übersenden. 5. Die königl. Landräthe sind verpflichtet, thunlichst darauf hinzuwirken, daß die bildungsfähigen taubstummen Kinder rechtzeitig, d. h. alsbald **nach vollendetem 8. Lebensjahre** einer Taubstummen-Anstalt überwiesen werden. Vorstehende Bestimmungen finden auf den hiesigen Stadtkreis gleiche Anwendung.

* **[Schwurgericht.]** (Fortsetzung des Prozesses gegen Frau Sturmowski und Genossen.) Von Seiten des Staatsanwaltes wurde die Anklage dahin aufrecht erhalten, daß Frau Sturmowski als Schuldnerin, welche ihre Zahlungen eingestellt hat, vor den ihr drohenden Zwangsvollstreckungen Vermögensstücke bei Seite geschafft hat, in der bewußten Absicht, die Gläubiger zu schädigen, während die beiden Mitangeklagten ihr dabei durch Rath und That Hilfe geleistet haben. Andererseits wurde von der Anklagebehörde die Bewilligung mildernder Umstände befürwortet. Die Vertheidigung, durch Herrn Rechtsanwalt Keruth vertreten, plaidirte namentlich dahin, daß Frau Sturmowski als Schuldnerin ihre Zahlungen gar nicht hat einstellen können, weil sie eben in Gütergemeinschaft mit ihrem Manne lebte, also gar nicht in der Lage war, selbständige Geschäftshandlungen etc. vorzunehmen. Daß ferner die Absicht, die Gläubiger zu schädigen, keineswegs erwiesen sei. Der Obmann der Geschworenen, denen 14 Fragen vorgelegt waren, verkündete nach 5/4stündiger Berathung die Verneinung sämmtlicher Schuldfragen bezüglich der Frau Sturmowski, daß dagegen die beiden anderen Angeklagten bei der Beiseiteschaffung der Vermögensstücke Hilfe geleistet hätten, worauf der Gerichtshof um 7 Uhr Abends sein Urtheil dahin verkündete, daß Frau Sturmowski freizusprechen, der Besitzer Leo Pomierski und der Besitzerssohn Max Thiel mit je 3 Monaten Gefängniß zu bestrafen seien.

* **[Wochen-Nachweis der Bevölkerungs-Vorgänge vom 26. Febr. bis 4. März 1893.]** Lebend geboren in der Berichtswoche 48 männliche, 41 weibliche, zusammen 89 Kinder. Todtgeboren 2 weibliche, Kinder. Gestorben 24 männliche, 32 weibliche, zusammen 56 Personen, darunter Kinder im Alter von 0 bis 1 Jahr 12 ehelich und 2 außerehelich geborene. Todesursachen: Diphtherie und Croup 2, Brechdurchfall aller Altersklassen 5, darunter von Kindern bis zu 1 Jahr 2, Kindbett- (Puerpural-) Fieber 1, Lungenschwindsucht 2, acute Erkrankungen der Athmungsorgane 7, alle übrigen Krankheiten 38. Gewaltsamer Tod: a) Verunglückung oder nicht näher festgestellte gewaltsame Einwirkung 1.

Aus der Provinz.

Elbing, 8. März. (Privattelegramm.) Die **Verstopfung im Marienburger Ueberfall ist gehoben.** Durch denselben wird Eis und Wasser in die Einlage abgeführt. Das Wasser in der Nogat fällt deshalb. Vorläufig ist eine ernste Gefahr nicht vorhanden.

♂ **Marienwerder**, 8. März. Der hiesige kaufmännische Verein erklärte in seiner gestrigen Sitzung einstimmig sein Einverständniß mit den auf **Errichtung einer Kochschule** hierselbst gerichteten Bestrebungen und bewilligte zu den Kosten der Schule einen laufenden Beitrag. Ebenso wurde die hohe Bedeutung einer **Bahnverbindung** Pr. Stargard-Skurz-Czerwinsk-Marienwerder-Kl. Tromnau-Jablonowo-Lautenburg mit einer festen Weichselbrücke bei Kurzebrack anerkannt und ein Mitglied mit einer diese Bahn erbittenden Petition an den Eisenbahnminister beauftragt.

p. **Aus dem Kreise Kulm**, 7. März. Am Freitag begeht der **landwirthschaftliche Verein** der Kulmer Niederung die Feier seines 20jährigen Bestehens. — Im Alter von 32 Jahren verstarb der Rittergutsbesitzer Lieutenant **Mittmann** auf Napolle. Der Verstorbene hatte vor nicht langer Zeit sich in dieser Gegend angekauft. — Die Aecker der Stadtniederung haben schon sehr unter Quellwasser zu leiden. — Aus der heutigen **Deichamtsrepräsentantenwahl** gingen hervor in Neuguth an Stelle des Hrn. Schianke, Wodtke, in Podnitz an Stelle des Hrn. Steltner, Ziebarth und in Schöneich wurde Herr Richert wiedergewählt.

hh. **Lauenburg**, 8. März. Aus dem in der gestrigen Stadtverordnetensitzung erstatteten städtischen **Jahresbericht** sind verschiedene wichtige Punkte hervorzuheben: Zunächst wird darüber geklagt, daß die wirthschaftlichen und Erwerbsverhältnisse in unserem Orte durchaus ungünstige auch im verflossenen Jahre waren, und daß leider auch keine Aussicht vorhanden sei, die eine Besserung erwarten ließe. Allgemein sei die Klage der Geschäftsleute, daß man sich kaum über Wasser halten könne. Wie sehr diese Klagen berechtigt seien, könne man darin erkennen, daß in 6 Monaten nicht weniger als 6 Concurse hierselbst vorgekommen seien. Brennend sei die Frage: wie kann die Bevölkerung unseres Ortes und mit ihr diejenige unserer gesammten östlichen Landestheile, die sich in ähnlicher Nothlage befinden, aus dieser Calamität herauskommen? Ein wichtiger Factor zu wirksamer Hilfe würde die Hebung unseres Verkehrs vermittels Herstellung besserer Communicationswege, ganz besonders **geeigneter Eisenbahnverbindungen** seien. Gerade unsere Gegend zeige im Eisenbahnnetz eine große Lücke. Eine alsbaldige Ausfüllung staatlicherseits sei ein durchaus berechtigtes Postulat nicht nur unserer Stadt, sondern unseres ganzen, **von Leba bis Bütow und Konitz** reichenden südöstlichen und östlichen Landestheiles. In westlicher Gegend würden ununterbrochen Eisenbahnen gebaut, während die Bittgesuche aus unserer Gegend bisher unerhört verhallten. In Gemeinschaft mit den Behörden der Stadt Bütow ist der Herr Eisenbahnminister unter eingehender Motivirung des Antrages gebeten worden, etwaigen Gesuchen um die Strecke Stolp-Berent keine Folge zu geben, sondern der Strecke Konitz-Bütow-Lauenburg-Leba gegenüber sich wohlwollend zu zeigen. Es stehe zu hoffen, daß diese Bitte erfüllt wird. Ferner klagt der Bericht, daß durch die Aufhebung der Obersecunda am Progymnasium die Frequenz der Anstalt erheblich abgenommen habe.

Köslin, 6. März. Die Vorlage des Magistrats betreffs **Neubaues eines Krankenhauses** wurde in der letzten Sitzung bekanntlich einer Commission überwiesen, deren Hauptaufgabe es sein sollte, Vorschläge behufs Verbilligung des auf rund 300 000 Mk. veranschlagten Projects des Magistrats zu machen. Die Commission ist zu der Ueberzeugung gelangt, daß das für 61 Betten berechnete Project des Magistrats über das Bedürfniß hinausgeht. Sie schlägt vor, das Hauptgebäude um 4 Zimmer zu je 5 Betten zu kürzen. Im übrigen beantragt die Commission, den Magistrat um Aufstellung eines neuen Projects zu ersuchen, welches unter Berücksichtigung der oben empfohlenen Beschränkungen und Beobachtung größtmöglicher Sparsamkeit die Summe von 120 000 Mk. nicht überschreitet. Die Stadtverordneten-Versammlung hat nach diesen Anträgen beschlossen.

Rummelsburg, 5. März. Gestern ereignete sich auf der **Bahnstrecke** zwischen Baldenburg und Reinfeld R. ein **Unglücksfall**. Als der fahrplanmäßige, von Neustettin kommende Zug zwischen genannten Stationen passirte, kam aus einem Seitenwege das Fuhrwerk des Försters Stremlow aus Grabow und wollte noch vor Eintreffen des Zuges den Bahnsteig überfahren. Die Puffer der Maschine ergriffen das Fuhrwerk, wobei beide Pferde zerfleischt und der Wagen zertrümmert wurden. Der Förster und sein Kutscher wurden durch den fürchterlichen Zusammenprall aus dem Wagen geschleudert, wobei ersterer einen Schädelbruch erlitt, welchem er kurz darauf erlag, während der Kutscher mit leichteren Verletzungen davonkam.

mg. **Aus Ostpreußen**, 7. März. Für die **Bezirksschauen für Pferde**, welche im Regierungsbezirk Gumbinnen von jetzt ab nur alle zwei Jahre stattfinden, steht dem **landwirthschaftlichen Centralverein für Littauen und Masuren** für die Jahre 1893 und 1894 eine Staatssubvention von 40 000 Mk. zur Verfügung. Die heute in Insterburg tagende Section für Pferdezucht beschloß, von dieser Summe zum Zweck der Beschickung auswärtiger Schauen mit ostpreußischen Pferden jährlich 3000 Mk. zu reserviren. Durch diese Rücklage soll ein Fonds im Höchstbetrage von 10 000 Mk. angesammelt und bei Verbrauch stets bis zu dieser Höhe ergänzt werden, um für diesen Zweck Mittel zur Verfügung zu haben, ohne die Prämiirungen in den Bezirken ändern zu müssen. Zur Prämiirung der drei Abtheilungen, welche die Förderung der rationellen Aufzucht, der Zuchtleistungen und der Dressur von Gebrauchspferden zum Verkauf betreffen, wurden 27 500 Mk. bestimmt; davon entfallen auf die aus drei Kreisen bestehenden Schaubezirke je 75 Preise mit 5480 Mk., auf die aus zwei bestehenden 50 Preise mit zusammen 3705 Mk. Zur Prüfung und Förderung der Leistungsfähigkeit der Pferde, wofür eine besondere Commission, bestehend aus von Simpson-Georgenburg, Landstallmeister v. Frankenberg, Gestütsdirector Runge, Oekonomierath Stöckel und Gutsbesitzer Koboligk-Babken eingesetzt wurde, sollen jährlich 3000 Mk. Verwendung finden. Von der Beschickung der Weltausstellung in Chicago mit ostpreußischen Pferden wird nach dem heutigen Beschluß der Section endgiltig Abstand genommen, da es nicht gelungen ist, einen geeigneten Vertreter in Amerika für Ostpreußen zu finden. — Zur **Förderung der Viehzucht und des Molkereiwesens** sind dem Verein jährlich 10 000 Mark Staatssubvention überwiesen worden; davon entfallen auf das Molkereiwesen jährlich 1600 Mark, zur Ergänzung des Fonds für Stierhaltungsgenossenschaften 3000 und zu Prämiirungszwecken 5400 Mark. Dann sollen jedoch jährlich 600 Mark für die alle sechs Jahre stattfindende Hauptschau reservirt werden. Von dem Rest kommen auf die Bezirke mit 3 Kreisen je 25 Preise mit 1920 Mk., auf die Bezirke mit nur zwei Kreisen entfallen je 17 Preise mit 1280 Mark.

C. Tr. **Königsberg**, 8. März. Das allgemeine Abendgespräch nach der Stadtverordneten-Sitzung bildete gestern Abend der Beschluß der **Stadtverordneten-Versammlung** (gefaßt mit 54 Stimmen, also über die Hälfte auch der etwa vollzählig vertretenen Mitglieder), den **Zuschlag von 50 Proc. zur Gebäudesteuer** nicht gutzuheißen, sondern statt 200 Proc. einen **Communalsteuerzuschlag** von 210 Proc. zu erheben. Allerdings ist anzunehmen, daß sich der Magistrat nicht dabei beruhigen und die Sache noch einmal an die Versammlung bringen wird. Die Sache dürfte in den weiten Kreisen der Bürgerschaft viel böses Blut machen.

Bromberg, 7. März. In der gestrigen Strafkammersitzung wurde wegen **fahrlässiger Tödtung** gegen den Brennereiverwalter Hermann Becker aus Hausdorf verhandelt. Am 7. Oktober v. J. wurde zu Hausdorf in der Wohnstube des Angeklagten dessen achtjähriger Sohn Johannes durch einen Revolverschuß getödtet. Seit längerer Zeit hatte der Angeklagte auf einem Kleiderspinde einen geladenen Revolver offen liegen gehabt. Am Tage des Unfalls hatte der zehnjährige Sohn des Angeklagten, Reinhard, den Revolver vom Spinde heruntergenommen. Bei dem Herunternehmen entlud sich der Revolver und der Schuß ging dem auf der Bank neben dem Spinde sitzenden Johannes in den Kopf. Die Verletzung war tödtlich. Der Angeklagte wurde, weil er den geladenen Revolver hatte offen liegen lassen, zu 1 Tag Gefängniß verurtheilt. (Ges.)

Vermischtes.

Berlin, 7. März. Die telegraphisch gemeldete Mittheilung über die Einleitung eines Aufsehen erregenden **Verfahrens gegen eine große Anzahl Personen**, welche hier und in Hannover **gewerbsmäßig Falschspiel, Wucher und Schlepperei** betrieben haben, bestätigt sich, bedarf jedoch in einigen Punkten der Richtigstellung. Unter den Personen, gegen die das Verfahren eingeleitet worden ist, befinden sich nur 3 sog. „Cavaliere", frühere Cavallerieoffiziere. Der eine von ihnen, ein ehemaliger Rittmeister, ist in Hannover verhaftet worden, der zweite, und zwar der leitende Geist der ganzen Gesellschaft, ist nach London, nicht nach Amerika, wie die Correspondenz berichtete, entflohen, und seine Auslieferung wird von England nicht zu erreichen sein, weil England keine Auslieferung wegen der Vergehen verfügt, die diesem „Cavalier" zur Last gelegt werden. Der dritte der in der Sache verwickelten ehemaligen Offiziere scheint eine untergeordnete Rolle bei den verübten Gaunereien gespielt zu haben. Vorgegangen wird im Zusammenhang mit dem Treiben der erwähnten ehemaligen Offiziere gegen eine große Anzahl gewerbsmäßiger Wucherer der ärgsten Sorte, und es unterliegt keinem Zweifel, daß die Sache zu einem Massenprozeß führen wird. Die strafbaren Handlungen der Bande sind zum Theil in Berlin, zum Theil in Hannover ausgeführt worden, da aber die überwiegende Mehrzahl der Zeugen in Berlin lebt und die Beschaffung des Beweismaterials hier mit geringeren Schwierigkeiten verbunden ist, haben die Behörden den Schwerpunkt des Ermittelungsverfahrens nach Berlin verlegt. Den Machenschaften der Bande sind fast ausschließlich junge unerfahrene Leute aus hochangesehenen Familien zum Opfer gefallen.

* **[Der Kassenführer der Reichsfechtschule]** in Magdeburg, Rieffenstahl, hat **6000 Mk. unterschlagen** und ist verhaftet worden.

* **[Der zweitgrößte Diamant der Erde]** erhält augenblicklich in einer Antwerpener Diamantschleiferei seine endgillige Gestalt. Derselbe war in rohem Zustand 474 Karat (1 Karat = 20.589 cg), wovon er 274 Karat verlieren wird, bevor er auf den Markt gebracht werden kann. Trotz dieses Verlustes wird er seinen Rang als zweitgrößter Diamant behaupten, da er zwischen dem 280 Karat schweren persischen Diamanten „Großmogul", dessen Existenz heute fast als der Mythe angehörig gilt, und dem „Victoria"- oder „Imperial-Diamanten", Eigenthum des Nizams von Hyderabad, sowie dem russischen 194 3/4 Karat schweren „Orloff-Brillanten" in der Mitte steht. Von dem genannten persischen Diamanten behaupten manche, daß er nur 193 Karat wiege. Der „De Beers Yellow", welcher kürzlich an einen indischen Radscha verkauft wurde, wiegt 225 Karat.

* **[Ein regelrechtes Duell zwischen Brüdern]** gehört glücklicherweise zu den seltensten Vorkommnissen. Wie man aus Lüttich schreibt, hatten sich daselbst die Wirthe Gebrüder August und Victor Lallemand in Folge eines heftigen Zwistes auf Revolver gefordert. Der Zweikampf verlief unblutig. Das Zuchtpolizeigericht verurtheilte dieser Tage August Lallemand, der seinen Bruder mit dem Tode bedroht hatte, falls er ihm nicht Genugthuung gebe, zu zwei Monaten Gefängniß und 26 Francs Geldbuße. Außerdem erhielten beide Angeklagte wegen Tragens verbotener Waffen eine Geldstrafe von 50 Francs.

Koblenz, 6. März. Innerhalb weniger Tage kamen in der hiesigen **Garnison** drei **Selbstmorde** vor. Ein Artillerist sprang während seiner Ueberführung nach dem Arrest von der Schiffbrücke in den Rhein und ertrank. Vorgestern erhängte sich ein Soldat im Militärarrest und gestern Abend erschoß sich der Militärposten am hiesigen Civilarresthause.

Brüssel, 3. März. Ein **sonderbarer Unglücksfall** hat sich in Rumbeke ereignet. Ein dortiger Kaninchenzüchter hatte in seinem Stalle gegen nächtliche Diebe eine kleine geladene Kanone angebracht mit der Mündung nach der Thür; mittels einer Verbindung, die jeden Abend hergestellt wurde, ging sie los, wenn ein Unberufener die Thür öffnete. Die Frau des Bauern, die jeden Morgen die Kaninchen fütterte, vergaß nun dieser Tage vor ihrem Eintritt die verbindende Schnur zu lösen; als sie die Thür öffnete, ging ihr die Kanonenladung in den Leib und sie starb unter den schrecklichsten Schmerzen.

Standesamt vom 8. März.

Geburten: Briefträger Paul Manthey, T. — Arb. Gustav Schmidt, S. — Tischlerges. Ernst Remitz, T. — Arbeiter Theodor Lewandowski, T. — Schlosserges. Karl Kahrau, S. — Kellner Arthur Kiel, S. — Kaufmann Hermann Strehlau, S. — Zimmerges. Friedrich Klatt, S. — Unehel.: 1 S., 1 T.

Aufgebote: Assistent bei der Prov.-Steuer-Direction Karl Eduard Hopp, hier, und Martha Anna Gehrmann in Thorn. — Kesselschmied Johann Friedrich Seehaber in Thorn und Luise Zielasek in Kl. Mocker. — Lehrer Julius Hermann Ernst Pahnke in Neufahrwasser und Hulda Florentine Karoline Eva Benske in Pr. Stargard. — Kornträger Karl Julius Beyer und Marie Amalie Sadyn. — Schuhmachermeister Robert Julius Reinke und Wittwe Maria Auguste Eisenwagen, geb. Kischinski. — Schuhmachermeister Hermann Robert Wohlgemuth und Anna Ida Rösler. — Fleischergeselle Gottfried Blonske und Luise Auguste Bollin. — Malergehilfe Franz Albert Umland und Ida Wilhelmine Spill.

Heirathen: Second-Lieutenant im Infanterie-Regt. Nr. 128 Bernhard Edgar Plehn und Marie Emma Elisabeth Eredau. — Bernsteindrechslerges. David Spiro und Luise Lohde.

Todesfälle: S. d. Procuristen Hugo Hönig, 1 M. — S. d. Schuhmachers Paul Lalowski, 7 W. — Frau Wilhelmine Wisnewski, geb. Ziep, 34 J. — Aufwärterin Bertha Klein, 44 J. — Unehel.: 1 S.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt, 8. März. (Abendbörse.) Oesterreichische Creditactien 284 1/2, Franzosen 91 1/8, Lombarden 97,20, ungar. 4% Goldrente —. Tendenz: matt.

Paris, 8. März. (Schlußcourse.) 3% Amortis. Rente 98,20, 3% Rente 98,07 1/2, ungar. 4% Goldrente 96 5/8, Franzosen 653,75, Lombarden 243,75, Türken 22,27 1/2, Aegypter 100,85. Tendenz: matt. — Rohzucker loco 88° 38,50, weißer Zucker per März 40,50, per April 40,75, per Mai-August 41,37 1/2, per Oktober-Dezember 36,87 1/2. Tendenz: fest.

London, 8. März. (Schlußcourse.) Englische Consols 98 3/16, 4% preuß. Consols 106, 4% Russen von 1889 99 3/8, Türken 22 1/8, ungar. 4% Goldr. 96 1/8, Aegypter 99 3/4. Platzdiscont 1 5/8. Tendenz: ruhig. — Havannazucker Nr. 12 16 1/2, Rübenrohzucker 14 1/8. — Tendenz: ruhig.

Petersburg, 8. März. Wechsel auf London 3 M. 94,60, 2. Orientanl. —, 3. Orientanl. —.

Petersburg, 7. März. **Bankausweis.** Kassenbestand 203 531 000, Discontirte Wechsel 16 238 000, Vorschüsse auf Waaren 28 000, Vorschüsse auf öffentliche Fonds 5 087 000, do. auf Actien und Obligationen 10 578 000, Contocorr. des Finanzministeriums 48 525 000, sonstige Contocorrenten 102 572 000, verzinsl. Depots 21 624 000.

Newyork, 7. März. (Schluß-Course.) Wechsel auf London (60 Tage) 4,84, Cable-Transfers 4,86 1/4, Wechsel auf Paris (60 Tage) 5,18 3/4, Wechsel auf Berlin 60 Tage) 94 7/8, 4% fund. Anleihe —, Canadian-Pacific-Act. 85, Centr.-Pacific-Actien 27, Chicago- u. North-Western-Actien —, Chic., Mil.- u. St. Paul-Actien 77 1/8, Illinois-Central-Actien 98 1/4, Lake-Shore-Michigan-South-Actien 126, Louisville u. Nashville-Act. 75, Newy. Lake- Erie- u. Western-Actien 21 5/8, Newy. Central- u. Hudson-River-Act. 108, Northern-Pacific-Preferred-Act. 39 3/4, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien 32 1/4, Atchinson Topeka und Santa Fe-Actien 32 1/4, Union-Pacific-Actien 37 7/8. Denver- u. Rio-Grand-Preferred-Actien 52 1/2, Silber Bullion 83.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 8. März. Stimmung: ruhig. Heutiger Werth ist 13,85/95 M. Gd. Basis 88° Rendement incl. Sack transito franco Hafenplatz.

Magdeburg, 8. März. Mittags. Stimmung: stetig. März 14,17 1/2 M., April 14,32 1/2 M., Mai 14,45 M., Juni-Juli 14,57 1/2 M., Oktbr.-Dezbr. 13,00 M.

Abends 7 Uhr. Stimmung: stetig. März 14,20 M., April 14,32 1/2 M., Mai 14,42 1/2 M., Juni-Juli 14,57 1/2 M., Oktbr.-Dezbr. 13,00 M.

Berliner Viehmarkt.

Berlin, 8. März. **Rinder:** Es waren zum Verkauf gestellt 280 Stück. Tendenz: Das Hauptgeschäft bewegte sich hauptsächlich in geringerer Waare, ca. 80 Stück blieben unverkauft. Es wurden ungefähr die Preise des letzten Sonnabends erzielt. — **Schweine:** Es waren zum Verkauf gestellt 4025 Stück, darunter 475 Bakonier. — Tendenz: Langsam, der Schluß war so matt, daß die notirten Preise nicht erzielt wurden. Bezahlt wurde für 1. Qualität 57 M., ausgesuchte darüber, 2. Qualität 55—56 M., 3. Qualität 50—54 M. per 100 Pfd. mit 20% Tara. — **Kälber:** Es waren zum Verkauf gestellt 1110 Stück. Tendenz: Ruhig, etwas gehobener. Bezahlt wurde für: 1. Qual. 56—60 Pf., 2. Qualität 50—55 Pf., 3. Qual. 37—49 Pf. per Pfd. Fleischgewicht. — **Hammel:** Es waren zum Verkauf gestellt 974 Stück. Tendenz: Der Umsatz war geringfügig, maßgebende Preise wurden nicht erzielt.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 8. März. Wind: NW.
Nichts in Sicht.

Meteorologische Depesche vom 8. März.

Morgens 8 Uhr.
(Telegraphische Depesche der „Danz. Ztg.")

Stationen.	Bar. Mil.	Wind		Wetter.	Tem. Cels.	
Bellmullet	772	SW	3	halb bed.	8	
Aberdeen	767	WNW	3	heiter	7	
Christiansund	750	NW	2	bedeckt	2	
Kopenhagen	749	NW	7	heiter	3	
Stockholm	744	NW	6	Schnee	—8	
Haparanda	755	still	—	wolkenlos	—28	
Petersburg	754	ONO	3	heiter	—18	
Moskau	740	SSW	1	Schnee	—7	
CorkQueenstown	774	NNW	3	halb bed.	9	
Cherbourg	772	W	1	bedeckt	8	
Helder	768	WNW	4	wolkenlos	5	
Sylt	758	NNW	7	wolkenlos	4	
Hamburg	759	NW	7	bedeckt	6	1)
Swinemünde	750	WNW	8	wolkig	5	
Neufahrwasser	743	NW	7	halb bed.	3	
Memel	737	WNW	6	Regen	1	2)
Paris	771	NNO	1	bedeckt	7	
Münster	765	SSW	6	halb bed.	5	
Karlsruhe	769	SW	4	bedeckt	7	3)
Wiesbaden	767	SW	2	bedeckt	8	
München	768	SW	6	Regen	3	4)
Chemnitz	762	SW	7	wolkig	5	5)
Berlin	757	WNW	6	wolkig	5	6)
Wien	759	W	9	wolkig	5	
Breslau	755	WSW	7	bedeckt	5	
Ile d'Aix	770	O	2	heiter	7	
Nizza	766	O	2	heiter	9	
Triest	764	still	—	bedeckt	7	

1) Gestern u. Nachts Regen. 2) Nachts Regen. 3) Nachts Regen. 4) Nachts Regen. 5) Nachts Regen. 6) Nachm. bis Nachts Regen.

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Ein barometrisches Minimum, welches gestern Nachmittag über dem mittleren Schweden lag, ist südostwärts nach den russischen Ostseeprovinzen fortgeschritten und verursacht in Wechselwirkung mit dem Hochdruckgebiete im Westen an der deutschen Küste stürmische Böen, stellenweise vollen Sturm, aus West und Nordwest, im Binnenlande starke, theilweise stürmische westliche Winde. Auf der Rückseite der Depression, über Skandinavien, ist der Luftdruck stark gestiegen. In Deutschland ist das Wetter warm, unruhig, im Norden stellenweise heiter, im Süden vorwiegend trübe. Allenthalben ist Regen gefallen, am meisten 16 Millim. zu Memel.

Deutsche Seewarte.

Fremde.

Walters Hotel. Krech a. Althausen, Ober-Amtmann. Dr. Strauß a. Oels, Oberstabsarzt. Dr. Steuber a. Kulm, Stabsarzt. Dr. v. Donop a. Berlin, Professor. Krause a. Marienwerder, Hauptmann. Schmidt a. Pr. Stargard, Hauptmann. Frau Rittergutsbesitzer Lingk a. Stenzlau. Schäffer a. Allenstein, Premier-Lieutenant. Totenhöfer a. Allenstein, Second-Lieutenant. Schnee nebst Gemahlin a. Sarnowo, Rittergutsbesitzer. Schnee a. Podles, Lieutenant der Reserve. Frau Dekonomierath v. Gerlach a. Miloschewo. Göldel a. Zoppot, Landwirth. Brennich a. Braunschweig, Stillmann a. Ungarn, Wenner a. Schwelm, Richter a. Berlin, Tiltoch a. Wien, Werner a. Berlin, Prochowinck a. Berlin, Schultz a. Minden, Tobias a. Hamburg, Harkmann a. Bunzlau, Grahl a. Brieg, Schütte a. Sommerfeld, Kaufleute.

Hotel du Nord. Strümpfler a. Berlin, königlicher Regierungs-Baumeister. Oldenkortt a. Graudenz, Oberst. Kaiser a. Kornschitz, Hinrichsen a. Plomkau, Rittergutsbesitzer. Frau Oberst-Lieutenant v. Pelchrzim nebst Fräulein Tochter a. Langfuhr. Kullgren a. Schweden, Fabrikant. Reichert a. Dresden, Concertsänger. Frau Dorau-Schultz a. Berlin, Schauspielerin. Dr. Nitsche a. Posen, Sanitätsrath. Levy a. Hechingen, Fabrikant. Neumann a. Eckernförde, Beamter. Mill nebst Familie a. Braunsberg, Amtsgerichts-Secretär. Cohn a. Breslau, Schüffner a. Berlin, Kuhring a. Rathenow, Oppenheim a. Berlin, Ritter a. Plauen, Habicht a. Ilmenau, Büttner a. Waldheim, Buchner a. Leipzig, Janssen a. Frankfurt a. M., Putsch a. Gevelsberg, Slüse a. Berlin, Diebel a. Crefeld, Goldschmidt a. Berlin, Scholeur a. Berlin, Hoppe a. Solingen, Dossow a. München, Kroner a. Berlin, Kalischer a. Berlin, Weiß a. Stettin, Joseph a. Berlin, Adelberg a. Selb, Kaufmann a. Stuttgart, Kuhn a. Elbing, Knoller a. Berlin, Schmitz a. Newcastle, Payne a. Pirmasens, Becher a. Kassel, Kaufleute. Frau Liebermann nebst Fräul. Tochter a. Berlin.

Hotel de Thorn. Frau Rentiere Müller nebst Fräul. Tochter a. Neustadt. Dr. Nitsch a. Berent. Oberfeld nebst Fräul. Schwester a. Lappin, Rittergutsbesitzer. Frau Amtsrichter Roggatz a. Lappin. Fräul. Cremat a. Lissau. Lange a. Berlin, Recland a. Altenburg, Barenroth a. Kassel, Bestvater a. Brandenburg, Liebert a. Leipzig, Kammacher a. Sagan, Lange a. Berlin, Vahlberg a. Heiligenstadt, Ladensack a. Erfurt, Buchholz a. Grüneberg, Kaufleute.

Hotel drei Mohren. Lapp a. Bamberg, Director. Plötze a. Berlin, Ingenieur. Faltz nebst Gemahlin a. Polzin, Lohmann a. Döbeln, Kuhirth a. Halberstadt, Stürtzel a. Hamburg, Tresser a. Offenbach, Wilcke a. Stettin, Wetzel a. Hamburg, Großmann a. Berlin, Steinberg a. Breslau, Müller a. Stettin, Kleist a. Berlin, Flörsheim a. Berlin, Diesser a. Steinheim, Weise a. Dresden, Jürgens a. Köln, Wentzel a. Leipzig, van Bergen a. Neuwied, Kaufleute.

Hotel Engl. Haus. Arends a. Hamburg, Director. Sartorius a. Murrbach, Gutsbesitzer. Beckart a. Carthaus, Regierungs-Assessor. Hennicke a. Berent, Reg.-Baumeister. Levy a. Hamburg, Rechtsanwalt. Krüger a. Scherin, Brauereibesitzer. Herholz a. Berlin, Rentier. Grund a. Berlin, Rechnungsrath. Lehmann a. Bromberg, Ingenieur. Schmidt a. Magdeburg, Director. Rothenburg a. Straßburg i. Els., Chemiker. Gerlach a. Frankfurt a. M., Architekt. Kullgren a. Kopenhagen, Friedmann a. Berlin, Brander a. Annaberg, Blanquart a. Stettin, Drechsler a. Berlin, Scheller a. Chemnitz, Sartorio a. Hamburg, Kathe a. Halle a./S., Wenzel a. Pr. Stargard, Zartmann a. Kreuznach, Maßlow a. Bremen, Wattenbach a. Berlin, Cado a. Liegnitz, Rolfs a. Bremen, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: Otto Kasemann, sämmtlich in Danzig.



Die glückliche Geburt einer gesunden Tochter zeigen hoch erfreut an (6542

A. Ruckser und Frau
geb. Lemberg.

Danzig, den 8. März 1893.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute unter Nr. 1860 die Firma **Jockey-Club Ausstattungsgeschäft Wilhelm Thiel** mit dem Sitze in Danzig und als deren Inhaber der Kaufmann **Eduard Wilhelm Thiel** aus Neuschottland eingetragen. (6469

Danzig, den 2. März 1893.

Königliches Amtsgericht X.

Oeffentliche Zustellung.

Der Fabrikbesitzer **C. Bolle** in **Berlin NW., Alt Moabit 99/103,** vertreten durch den Rechtsanwalt **Weiß** hier, klagt gegen den Meier **R. Klein,** früher zu Danzig, Mattenbuden 37, jetzt unbekannten Aufenthalts, wegen 200 M, mit dem Antrage, der Beklagte ist schuldig, darin zu willigen, daß die vom Kläger in Arrestsachen Bolle cta. Klein IV G 105/92 des Königlichen Amtsgerichts IX hier am 15. Juni 1892 bei der Königlichen Regierung hierselbst hinterlegte Sicherheit von 200 M nebst den aufgelaufenen Hinterlegungszinsen an Kläger ausgezahlt werde, und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Königliche Amtsgericht VII zu Danzig auf

den 15. Mai 1893,
Vormittags 10 Uhr,
Zimmer 47, Pfefferstadt.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.

Danzig, den 1. März 1893.

Schulz,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts VII. (6450

Bekanntmachung.

In das Firmenregister des unterzeichneten Gerichts ist heute unter Nr. 26 zu Folge Verfügung vom 28. Februar 1893 die Zweigniederlassung des Kaufmanns **Eduard Loewens** zu Danzig unter der Firma **Ed. Loewens** eingetragen worden.

Zoppot, den 1. März 1893.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Zu Folge Verfügung vom 28. Februar 1893 ist am 1. März cr. die in Zoppot bestehende Handelsniederlassung der in Danzig bestehenden Handelsniederlassung des Kaufmanns **Eduard Claassen** ebendaselbst unter der Firma **W. Pegelow Nachfl.** in das diesseitige Firmenregister (unter Nr. 25) eingetragen.

Zoppot, den 28. Februar 1893.

Königliches Amtsgericht.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen der Handlung **Gustav Heinekes Nachfolger** zu Lauenburg i. Pomm. und deren Inhaber, Kaufmann **Paul von Gehren** bezw. dessen Nachlaß und Kaufmann **Adolph Haffeist** in Folge eines von den Gemeinschuldnern gemachten Vorschlages zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin auf

den 21. März 1893,
Vormittags 10 Uhr,
vor dem Königlichen Amtsgerichte zu Lauenburg i. Pomm. anberaumt.

Lauenburg i. Pomm., den 21. Februar 1893.

Scheidemantel,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts. (6510

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Josef Rittlewski** in Berent ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke der Schlußtermin auf

den 10. April 1893,
Vormittags 10 Uhr,
vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst bestimmt. (6472

Berent, den 4. März 1893.

Hensel,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Für diejenigen Handwerker, welche Bauarbeiten für die Landheer-Verwaltung ausführen wollen, liegen die Allgemeinen Vertrags-Bedingungen für die Ausführung von Garnisonbauten und die Bestimmungen für die Bewerbung um Leistungen für Garnison-Bauten werktäglich in den Dienststunden im Dienstzimmer des Garnison-Bauamtes I — Postgasse 3 III — und im Dienstzimmer des Garnison-Bauamtes II — Hinterm Lazareth 1, part. — und bei nachstehenden Lokal-Verwaltungen zur Einsicht aus:

In Danzig:
1. Garnison-Lazareth,
2. Proviantamt,
3. Garnison-Verwaltung,
4. Train-Depot.

In Stolp:
5. Garnison-Verwaltung,
6. Garnison-Lazareth,
7. Proviantamt.

In Pr. Stargard:
8. Garnison-Verwaltung,
9. Garnison-Lazareth,
10. Proviantamt,
11. Magistratualische Garnison-Verwaltung Neustadt Wpr.
12. Magistratualische Garnison-Verwaltung Schlawe.
13. Garnison-Verwaltungs-Kommission Marienburg Wpr.

In Riesenburg:
14. Garnison-Verwaltung,
15. Proviantamt,
16. Garnison-Lazareth.
17. Magistratualische Garnison-Verwaltung Rosenberg.
18. Magistratualische Garnison-Verwaltung Elbing.

Garnison-Bauamt Danzig I.
O. Stegmüller,
Königl. Garnison-Bauinspector.

Garnison-Bauamt Danzig II.
Fehlhaber,
Königl. Garnison-Bauinspector.

Große Silber-Lotterie

behufs Freilegung der Marienkirche zu **Treptow a. Rega.**

Ziehung schon am 15. März 1893.

3477 Gewinne im Werthe von 63000 Mark.

Es gelangen ausschließlich gediegene, mit dem deutschen Stempel versehene Silbergegenstände zur Verloosung.

Loose à 1 Mk., 11 Loose 10 Mk.,

Porto und Liste 30 ₰.
in allen Städten der Provinzen **Pommern, Brandenburg, Ost- und Westpreußen.**
Die Verkaufsstellen sind mit Plakaten versehen.
Wiederverkäufer in allen Städt werden noch angestellt durch **Hugo Friederici** in **Treptow a. R., Gustav Toepfer**-Stettin, Kohlmarkt, **Theodor Bertling**-Danzig, **R. Andreas**-Kolberg, **Gustav Pauls**-Stralsund. (4972

Bekanntmachung.

Die Stelle eines Stadtbauraths für das gesammte Bauwesen der Stadt Danzig wird zum 1. April cr. vakant. Geeignete Bewerber, welche das Examen als Regierungs-Baumeister gemacht haben, werden ersucht, sich bei dem unterzeichneten Vorsteher der Stadtverordneten-Versammlung **bis zum 20. März d. Js.** unter Nachweis ihrer Befähigung und ihrer bisherigen Thätigkeit zu melden.

Das Gehalt ist vorbehaltlich der Genehmigung des Bezirksausschusses auf jährlich 7000 M festgestellt.

Der zu Wählende ist verpflichtet, der Provinzial-Wittwen- und Waisen-Kasse beizutreten.

Danzig, den 11. Februar 1893.

Der Stantverordneten-Vorsteher.
Steffens. (4710

Schlacht- u. Viehhof-Neubau zu Danzig.
Submission.

Die **Maurer- und Zimmerarbeiten** der Bauten **der Schlacht- und Viehhofanlage** sollen in öffentlicher Submission, entweder zusammen oder in drei einzelnen Loosen vergeben werden und zwar:

Loos I Maurerarbeiten des Vieh- und Sanitätsschlachthofes,
Loos II Maurerarbeiten des Schlachthofes,
Loos III Zimmerarbeiten des Viehhofes, Schlachthofes und Sanitätsschlachthofes.

Zeichnungen, Bedingungen und Anschlagsformulare liegen im Baubureau — Kielgraben 4/5 — zur Einsicht aus und können mit Ausnahme der Zeichnungen gegen postfreie Einsendung von 3 M pro Loos von dort bezogen werden.

Versiegelte, mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten sind bis

Dienstag, den 21. März cr.,
Vormittags 10 Uhr,
im Baubureau, Kielgraben 4/5, abzugeben.

Die Eröffnung der Offerten findet an demselben Tage, Vormittags 11 Uhr, ebendaselbst in Gegenwart etwa erschienener Bieter statt.

Eine Zuschlagsfrist von 14 Tagen bleibt vorbehalten. (6507

Danzig, den 8. März 1893.

Der Magistrat.
Baumbach. Trampe.

Bekanntmachung.

Zur Verdingung der Lieferung des Bedarfs an Fleisch, Reis, Kaffee, Pflaumen, Eier, Milch, Bier Butter, Zucker und Petroleum für die städtischen Lazarethe und das Arbeitshaus für die Zeit vom 1. April 1893 bis ultimo März 1894 haben wir einen Termin auf

Dienstag, den 14. März 1893,
Vormittags 10 Uhr,
im städtischen Arbeitshause — Töpfergasse 1/3 — anberaumt, woselbst Offerten bis zu diesem Zeitpunkt entgegengenommen werden und die Lieferungsbedingungen für die Interessenten zur Einsicht ausgelegt sind.

Danzig, den 3. März 1893.

Die Commission
für die städt. Kranken-Anstalten
6198) und das Arbeitshaus.

Aufforderung.

Alle Diejenigen, welche Ansprüche an die Nachlaßmassen des am 25. Januar d. Js. hierselbst verstorbenen Hrn. **Archidiakonus Bertling** und der am 21. Februar d. Js. hierselbst verstorbenen Hausvorsteherin des Vorgenannten **Fräulein Wilhelmine Eleonore Millies,** zu erheben haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben bis zum 20. März d. Js. bei dem mitunterzeichneten Justizrath **Tesmer,** Jopengasse 68, hierselbst, anzumelden.

Danzig, den 1. März 1893.

Die Testamentsvollstrecker.
Tesmer. Oscar Bischoff.

Zur weiteren

Rentengutsauftheilung

des Rittergutes Banin bei Danzig wird Termin auf

Mittwoch, den 29., und
Donnerstag, den 30. März cr.,
10 Uhr Vormittags,

im Gutshause dortselbst anberaumt auch ist Herr Administrator **Luepke** zu jeder Zeit bereit, Punktationen abzuschließen.

Da nur noch ca. fünfhundert Morgen besten Boden abzugeben, so werden die Bedingungen besonders günstig für die Reflectanten gestellt, da im März cr. der Schluß der Auftheilung erfolgen soll. (5911

Ernst Dan, Marienburg.

Um die **Steinkohle „Watson's Hartley"** von anderen, minderwerthigen Kohlen, die als ebenbürtig angepriesen werden, zu unterscheiden u. auch zum Schutze der Käufer auf den Märkten des Auslandes, werden wir dieselbe in Zukunft unter der Bezeichnung **„Watson's Hartley Coal"** verkaufen u. an Bord schaffen lassen, ebenso wird bei allen durch uns oder unsere Agenten gemachten Ladungen den Connossementen ein Zeugniß beigefügt oder indossirt werden und bitten wir die Befrachter auf Vorzeigung desselben zu bestehen. (6058

John Watson, Limited.

Weseler Geld-Lotterie.

Ziehung 16. März cr.
Hauptgewinn:
90 000 Mark.
Originalloose à 3 M
Porto u. Liste 30 ₰.
J. Eisenhardt,
Berlin C.,
Kaiser-Wilhelmstr. 49.

Rattentod

(Felix Immisch, Delitzsch) ist das beste Mittel, um Ratten und Mäuse schnell und sicher zu vertilgen. Unschädlich für Menschen und Hausthiere. Zu haben in Packeten à 50 ₰ u. à 1 M in den Drogenhandlungen von **H. L. F. Werner,** Junkergasse 6, u. **Hans Opitz,** Gr. Wollwebergasse 21, in Danzig. (6512

Heinrich Piel Nchflgr.,
(Inhaber **Koppan** & Krein)
Weingutsbesitzer
u. Weingroßhandl.
Biebrich a. Rh. u. Hochheim a. M.
Specialität:
Flaschenreif. Rhein- u. Mosel weine
Preislisten
gratis und franco.

Verkauf.
Gute Weinstube, Dresden
Centrum der Stadt.

Weinlager kann in Commission einer der ersten Firmen bleiben unter Hinterlegung einer kleinen Caution. Sehr vortheilhafte Einrichtung zum Selbstkostenpreis gegen Kasse zu übernehmen. Vortheilhafte Miethe. Contract bis Ende 1896. Auch würde gegen kleine Vergütung ein älterer Herr bis zur vollständigen Einrichtung des Käufers im Geschäft verbleiben. Bisheriger Inhaber hat das Geschäft seit 10 Jahren im Betrieb. Gefl. Offerten unter **A. C. 8306** befördert **Rudolf Mosse in Dresden** an den Gelbstinhaber. (6493

Ein größeres Grundstück,

massive Wohngebäude, Seitengebäunde, Stallung, Schuppen u. geräum. Hof, ist wegen Kränklichkeit des Besitzers zu verkaufen. Adr. u. 6295 i. d. Exp. d. Ztg.

Mein in Danzig geleg. Grundstück, worin seit Jahren Material u. Schank betrieben w., Räumlichk. halber auch z. Destillation oder kl. Fabrikanlage pass., ist preiswerth zu verkaufen. Adressen unter Nr. 6452 in der Expedition d. Zeitung erb.

Ein herrschaftliches Wohnhaus, hier, in solider u. comfortabler Bauausführung, mit Wasserleitg., Balkon, Badeeinrichtg., kl. Garten, Hofplatz, Stallung, Wagenremise, in belebter Gegend und nächster Nähe des Mittelpunktes der Stadt, ist unter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen. Näheres bei **Julius Entz** in **Elbing.**

Ich habe zu verkaufen
gegen Baarzahlung:

1. **3345 lfd. Mtr. halbtransportables Gleis, 600 mm Spur,** auf Stahlschwellen montirt, frei **Bahnhof Lenzen** a. d. Elbe;
2. **6070 lfd. Mtr. Gleis, 600 mm Spur,** wie vor, frei Bahnhof **Altfelde;**
3. **870 lfd. Meter Gleis,** wie vor, 500 mm Spur, frei Waggon **Rheda** in Westpr.;
4. **40 Stück Muldenkipper,** 500 mm Spur, 1/2 cbm Inhalt, frei Waggon **Rheda** i. Westpr.

Die Utensilien befinden sich im betriebsfähigen Zustande u. sind zum größten Theil erst wenig benutzt.

Näheres **Berlin W. 10 Königin-Augustastraße 19,** Garten II.
Philipp Balke. (5299

Wegen Umzugs billig zu verkaufen:
1 Bierapparat mit 3 Leitungen, feines Büffet nebst Tombank, 1 gr. Schrank, passend zum Putz- oder Weißwaarengeschäft, 1 franz. Billard mit sämmtlichem Zubehör, mehrere Gasarme, Gasleitungsröhren und verschied. andere Gegenstände.

Oswald Nier,
Langgasse 24.

Brockhaus Conversationslexikon komplett und neu, letzte Auflage, ausnahmsweise billig zu verkaufen (6531
Faulgraben 9 b, parterre.

Pianinos, neu u. gebrauch., sehr billig zu verkaufen Gr. Mühlengasse 9, part.

Eine alte Copirpresse wird zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe unt. 6535 in d. Exped. d. Ztg. erb.

Zwei Dritttheile Ihres Lebens

verbringen Sie in Kleidern! Ist es da nicht rathsam, beim Einkauf der dazu verwendeten Stoffe wählerisch in seiner Bezugsquelle zu sein, damit man **praktisch, gut und billig kauft?**

Der Kleider-Etat ist bei vielen Familien so bedeutend, daß dieselben durch den direkten Bezug aus erster Hand wesentliche Ersparnisse erzielen können. Die vortheilhafteste Bezugsquelle in **Herren-Anzug-, Mantelstoffen, Damentuch** etc. bietet der Tuchfabrikant **Johann Müller, Sommerfeld, Bez. Frankfurt a. Oder,** durch sein Versandtgeschäft.

Es gelangen nur im Tragen sich bewährende Qualitäten zu denkbar billigsten Preisen zum Versandt. Man verlange reichhaltige Musterkollektion. (5218

Weseler Kirchenbau-Geld-Lotterie
Hauptgewinn 90000 Mk.
Ziehung am 16. März 1893.

Loose à 3,50 Mk. sind zu haben in der
Expedition der Danziger Zeitung.

Königliche Baugewerkschule zu Königsberg.
Fach-Ausbildung von Bauhandwerkern jeder Art.

Beginn des Sommerhalbjahres Dienstag 11. April. Meldungen bis zum 20. März. Die Einschreibung findet Montag 10. April, Vormittags 9 Uhr, im Schulgebäude, Synagogenstraße Nr. 7, statt. Lehrpläne und Auskunft durch den (6475
Director v. Czihak.

Königliche Kunst- und Gewerkschule zu Königsberg.
Fachausbildung von Dekorationsmalern; Fachzeichnen für Bauhandwerker, Tischler, Metallarbeiter; Zeichnen und Malen nach Gyps, Naturstudien, Ornamentzeichnen, Linearzeichnen und Mathematik.

Beginn des Sommerhalbjahres Montag 10. April. Meldungen bis zum 20. März. Die Einschreibung findet Sonntag 9. April, Vormittags 11 Uhr, im Schulgebäude, Altroßgärter Predigerstraße 8, statt. Lehrpläne und Auskunft durch den
Director v. Czihak.

Soeben erschien die erste Lieferung von:
Meyer's Conversations-Lexikon,
5. Auflage,
mit ungefähr 10 000 Abbildungen, Karten und Plänen im Text und auf 950 Tafeln, darunter 150 Chromotafeln und 260 Kartenbeilagen.
Zu beziehen in **272 Lieferungen à 50 Pfg.** oder in **17 Bänden in Halbfranz geb. a 10 Mk., auch in Theilzahlungen von monatlich 3 Mk.** durch
C. A. Focke, Zoppot, Seestraße.

Regen-Schirme,
beste, haltbare Qualitäten, v. 1—36 Mk.
Adalbert Karau,
Danzig. Schirm-Fabrik. Langgasse 35.



Ein durch langjährige ärztliche Ordination erprobtes und bestbewährtes **Magenmittel,** dessen Gebrauch Jedermann unbedenklich empfohlen werden kann.

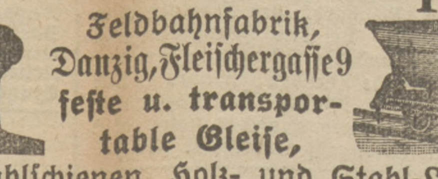


Vorzüglich wirksam bei *Appetitmangel, Sodbrennen, Aufstossen, Völlegefühl, Uebelkeit, trägem Stuhlgang* und davon herrührendem *Kopfschmerz u. Migräne,* bei *Kolik, Leibschmerzen, Erbrechen etc.*

Personen, die das **Dr. Zöllner'sche Magen-Elixir** einmal gebraucht haben und Gelegenheit hatten, sich von der sicheren angenehmen Wirkung zu überzeugen, halten dasselbe zur raschen Hilfe bei all' diesen Uebelbefinden beständig im Hause vorräthig. Gebrauchsanweisung und Bestandtheile auf jeder Flasche angegeben. Preis Mk. 1.— und Mk. 1.50. Erhältlich in Apotheken.

Mens sana in corpore sano. Wer den Spruch, daß nur in einem gesunden Körper ein frischer Geist thätig sein kann, an sich selbst erfüllt sehen will, muß vor allem dafür sorgen, daß durch regelmäßige Verdauung reichlicher Mengen von Nährstoffen, im Organismus womöglich etwas mehr Nährstoffe abgelagert werden, als solche durch die Thätigkeit des Lebens zum Verbrauch gelangen. Wem aber aus irgend welchen Gründen die Erfüllung dieser Bedingung nicht leicht wird, der versäume nicht, durch den Genuß von Kemmerichs Fleischpepton dasjenige zu thun, was er sich und seinen Angehörigen schuldig ist. Der Fleischbrühe, den Saucen, wie den meisten anderen Speisen zugesetzt, liefert es eine leicht verdauliche, angenehm schmeckende und dabei sehr ausgiebige Nahrung, die ein Gefühl der Behaglichkeit und erhöhte Arbeitskraft verschafft.

Orenstein & Koppel,



Feldbahnfabrik,
Danzig, Fleischergasse 9
feste u. transportable Gleise,
Stahlschienen, Holz- und Stahl-Lowries,
sowie alle Ersatztheile zu billigsten Preisen ab hiesigem Lager. (2048



Ein Stutzflügel ist zu vermiethen Pfefferstadt 24'. (6532

Suche 35 000 Mk. zur 1. Stelle ländlich. Offerten von Selbstdarleihern unter Nr. 6399 in der Expedition d. Zeitung erbeten.

Geld- Darlehen. Reelle Erledigung binnen 3 Tagen. Adresse: **Léon,** 32 rue des Blancs Monteaux **Paris.**

Wer leiht geg. 6% 3000 Mk. auf eine Lebensversicherung. Selbige wird beim **Rechtsanwalt cedirt.** Gefl. Adressen unter Nr. 6524 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Heirath.

Strengste Discretion.

Ein äußerst solider, mit Pensionsberechtigung angestellter, junger Beamter, 28 Jahre alt, mit einem jährlichen Gehalt von 2400 M, sucht, da es ihm an Damenbekanntschaft mangelt, eine Lebensgefährtin.

Junge Damen von angenehmem Aeußern und gutem Charakter, mit einem, wenn auch nur kleinem Vermögen, werden höflichst gebeten, ihre Photographie nebst genauer Angabe der persönlichen Verhältnisse unter Nr. 6525 in der Expedition dieser Zeitung einzureichen.

Stellenvermittelung.

Da stets eine sehr große Anzahl der **bedeutendsten Firmen des In- und Auslandes** durch mich

Vertreter

für alle **Branchen** suchen, bin ich bereit, die Adressen von **Agenten** in **ganz Europa** behufs **Empfehlung** entgegen zu nehmen. (6495
Wilhelm Hirsch, Mannheim.
Abtheilung II.:
„Agenten-Anstellung."

Wir suchen zum Vertrieb unserer Futterkuchen, Maschinenöle und Wagenfette einen selbstständig gewesenen Landmann, welcher in Hinterpommern gut bekannt ist, als **Reisenden.**
Die Oelfabrik von
T. W. Becker & Sohn,
Stralsund.

Stellenvermittelung durch den **Verband Deutscher Handlungsgehülfen, Geschäftsstelle Königsberg i. Pr., Passage 3.**

Zur Einrichtung einer
Gelatine-Kapsel-Fabrikation
wird für bald ein
Arbeiter
dauernd **gesucht,** der den Betrieb genau kennt. **Gehalt hoch.** Off. unter L. 803 an **Haasenstein u. Vogler, A.-G., Chemnitz,** erb.

Photographie.

Die Lehrstelle für eine junge Dame zur Erlernung der Retouche ist zum 1. April vacant. (6536
E. Flottwell & Co.

Stellung erhält Jeder überallhin umf. Ford. per Postk. Stellen-Auswahl. Courier, Berlin-Westend

Offizier a. D. gesucht
von einem Kameraden zur Einführung eines **Consum-Artikels** für die Armee. Hoh. Verdienst. Off. u. K. 8 Berlin postl. Postamt 33.

Erstes Gesinde-Vermiethungs-Comtoir v. **Pauline Uhwaldt,** Heil. Geistgasse 101, empf. Landwirthinnen, Hotelwirthin., kalte Mamsels, Ladenmädchen f. Wurst-, Mehl-, Conditoreien, Bäckereien, Material- und Schankgeschäfte, Stützen, Kindergärtnerinnen, auch j. Mädch. z. Erlernen d. f. Küche, z. Bedien. d. Badegäste f. Zoppot, Stubenm., Köch. f. Hotels, Privath., Buffetmädch. f. Bahnhöfe u. Restaurationen, erf. Kinderfr., Kinderm., Ammen, Waschm., Scheuermädch., Landmädch. z. Melken, Gärtner, Hofmeist., Kutsch., Diener, Knechte f. St. u. L. b. g. Ausw. Gesinde zu April bes. i. d. Tagen Dienstag u. Donnerstag von 3—7 Uhr. (6509

Den Herren Kaufleuten empfiehlt sein Stellen-Vermittelungs-Comtoir zur kostenfreien Benutzung (6313
G. F. Raikowski,
Frauengasse Nr. 29".

Negativ- und Positiv-Retoucheur,

mit Verständniß arbeitend, der im Stande ist, den Chef zeitweise im Operationsfache zu vertreten, zum 1. April zu engagiren gesucht. (6537
E. Flottwell & Co.

Ein junges Mädchen bittet um eine Aushilfe-Stelle bis April. Sandgrube Nr. 49. (6538

Buffetier,
Caution in jeder Höhe, sucht **Stellung.**
Adressen unter 6504 in der Expedition dieser Ztg. erbeten.

Ein Bureau-Vorsteher eines Rechtsanwalts und Notars, welcher ca. 13 Jahre in einer Stelle thätig gewesen, und noch in Stellung ist, mit guten Zeugn., sucht baldigst neue Stellung.
Offerten unter Nr. 6497 in der Expedition d. Zeitung erbeten.

Junger Mann, Christ, militärfrei, welcher in Agentur und Versicherungsfach firm ist und 3 1/2 Jahre in einer Fabrik in Contor und Expedition thätig war, sucht, gestützt auf prima Zeugnisse, unter bescheidenen Ansprüchen Stell. Näh. Ausk. erth. Kaufmann **F. Machitzki,** Neuenburg Westpr.

Seit 10 Jahren erster Beamter der **Terper Güter** suche ich nunmehr, gestützt auf beste pers. Empfehl. des Herrn Rittergutsbesitzers von Reichel auf Terpen per Maldeuten Ostpr. anderw. selbstst. oder möglichst selbstst. Stellung. Bin 32 Jahre alt, verh., 1 Kind und seit 15 Jahren Landwirth. Gefl. Offerten erbittet **Wolff,** Barten per Maldeuten Opr.

Ein jüngerer Commis,

Manufacturist, sucht unter bescheidenen Ansprüchen

Stellung.

Gefl. Offert. unt. 6522 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Einige Pensionäre

finden Ostern wieder Aufnahme.
H. Ehrenberg,
6533) Poggenpfuhl 62.

Damen finden zur Niederkunft Rath u. gute Aufnahme bei Hebamme **Dietz,**
Bromberg, Posenerstr. 15.

Für ein älteres Ehepaar wird mit Eintritt der wärmeren Jahreszeit ein Wald-Aufenthalt mit Pension in der Umgegend Danzigs gesucht.
Adr. u. 6518 i. d. Exp. d. Ztg. erb.

Langgasse 35II

ist die Wohnung von 5 bis 6 Zimmern und reichlichen Nebenräumen zum 1. April oder 1. Oktober zu vermiethen. Preis 1500 M.

Ankerschmiedegasse 9 in ein geräumiger Stall für 4 Pferde nebst Remise von sogl. zu verm. Näheres Langgasse 11'.

Laden nebst Wohnung u. Zubehör und Hange-Etage, 4 Zimmer und Zubehör, auch pass. zum Comtoir, Hundegasse 100 per April zu vermiethen.

Hundegasse 109

parterre, zwei Comtoirzimmer zu vermiethen.
Näheres 1 Treppe hoch.

Verein für Massenverbreitung guter Schriften.

Zweigverein Danzig.

General-Versammlung
Freitag, den 10. März cr.,
Abends 6 Uhr,
in der Aula des städtischen Gymnasiums (Winterplatz.)

Tagesordnung:
Antrag auf Auflösung des hiesigen Zweigvereins.

Zur Beschlußfassung hierüber ist statutenmäßig die Anwesenheit von wenigstens einem Fünftel der Mitglieder erforderlich.

Der Vorstand.

Verein für Naturheilkunde.

Generalversammlung
Donnerstag, den 9. März cr.,
Abends 8 Uhr,
im Kaiserhof', Heil. Geistgasse.

Restaurant Einigkeit.

Heute Abend:
Letztes Bockbierfest
mit musikalischer Unterhaltung.
Carl Aßmus,
6508) **Weidengasse 46.**

Restaurant C. Draheim früher Görtz,

Schmiedegasse 23,
Donnerstag, d. 9. März cr.,
Letztes großes Bock-Bierfest mit Concert,
wozu ich alle Freunde und Bekannnte einlade. Jeder Gast erhält eine Narrenkappe.

Hundehalle.

Heute Abend
Bock-Bierfest
mit
Frei-Concert.
Erhöhte Preise für Speisen und Getränke werden nicht berechnet.

Freundschaftl. Garten.

Donnerstag, den 9. März 1893
Nachm. 5 und Abends 8 Uhr,
Große Vorstellung
der
weltberühmt. englischen Marionetten.
Snewittchen und die sieben Zwerge.
1. Pl. 50 ₰, 2. Pl. 30 ₰, 3. Pl. 20 ₰.
Kinder die Hälfte.
Freitag, den 10. März cr.,
Nachm. 5 und Abends 8 Uhr,
Das tapfere Schneiderlein.
F. Luedtke, Director.

Einer Familien-Festlichkeit halber bleibt mein Geschäft heute von 1 Uhr Nachmittags ab geschlossen.
Albert Neumann.

Hierzu eine Beilage: Empfehlung der Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen. (5083

Druck und Verlag
von A. W. Kafemann in Danzig.